

Schlosspark Pouch bei Bitterfeld

Vorentwurf mit
Einarbeitung einer
denkmalpflegerischen
Zielplanung

Auftraggeber:



facta invest

Reichsstraße 2
04109 Leipzig
Telefon: 0341 - 261 76 90
e-Mail: info@factainvest.de

Auftragnehmer:



bankert & menn

LANDSCHAFTS_ ARCHITEKTUR_ PLANUNG

Große Gosenstraße 15
06114 Halle (Saale)
Telefon: 0345 - 200 26 71
e-Mail: info@bankertundmenn.de

0. Gliederung

1. Einleitung.....	S. 4
2. Geschichte der Parkanlage.....	S. 6
2.1 Zeittafel zur Geschichte von Schloss Pouch.....	S. 6
2.2 Anlagengeschichte.....	S. 12
2.3 Gestaltungsprinzipien der Parkanlage.....	S. 20
3. Bestandserfassung.....	S. 26
3.1 Gehölzbestand.....	S. 26
3.2 Bauliche Strukturen.....	S. 32
3.3 Eigentumsverhältnisse und geplante Nutzung.....	S. 40
4. Denkmalbewertung und denkmalpflegerische Zielstellung.....	S. 42
4.1 Denkmalbewertung.....	S. 42
4.2 Denkmalpflegerische Zielstellung.....	S. 48
5. Vorentwurf unter Einarbeitung der denkmalpflegerischen Zielstellung.....	S. 52
5.1 Vorentwurf.....	S. 52
5.2 Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege.....	S. 56
6. Anhang.....	S. 58
6.1 Literatur- und Quellenverzeichnis.....	S. 58
6.2 Bildnachweise.....	S. 60
6.3 Auszug aus dem Denkmalverzeichnis.....	S. 63

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit dient als Grundlage für die geplanten, baulichen Entwicklungen auf dem Grundstück des ehemaligen Schlossparks in Pouch. Pouch bei Bitterfeld gehört zur Gemeinde Muldestausee im östlichen Sachsen-Anhalt an der Grenze zu Sachsen. Das Schloss befindet sich auf einer Anhöhe nördlich des Großen Goitzschesees. Aus der Zeit der mittelalterlichen Burganlage stammen die beiden, heute noch erhaltenen Türme, wovon der sogenannte Rote Turm als wichtige Landmarke dient. Der Schlosspark wurde im 19. Jahrhundert als landschaftlich gestalteter Park konzipiert und ist zusammen mit dem Schloss seit Anfang 2019 im Besitz der Immobiliengesellschaft Facta Invest GmbH aus Leipzig. Im Schloss und angrenzend in einem Neubau sollen künftig Wohnungen geschaffen werden.

Bei dem genannten Objekt handelt es sich

1. um ein archäologisches Kulturdenkmal mit oberflächlich sichtbaren Strukturen eines Bodendenkmals: Talrandberg Schloss
2. um ein Baudenkmal: Rittergut Neu-Pouch, bestehend aus Schloss, Park und Scheune, das als Gesamtensembles unter Schutz gestellt ist.

Daher erfolgt die Neu- und Umplanung des Schlossparks in enger Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt. Hierfür ist ein Vorentwurf unter Einarbeitung einer denkmalpflegerischen Zielplanung notwendig, der auf den folgenden Seiten anhand der Anlagengesehne, Bestandsanalyse und Denkmalbewertung hergeleitet und erläutert wird.

Ziel dabei ist es, die neuen Nutzungsanforderungen bestmöglich in den historischen Bestand zu integrieren und gleichzeitig den in die Jahre gekommenen Park als attraktive Grünanlage wiederherzustellen und neu zu gestalten. Da der ehemalige Gutspark künftig in einen privaten und einen öffentlichen Teil gegliedert sein wird, gilt es, beiden Bereichen gleichermaßen Raum zu ermöglichen. Weiterhin ist ein öffentlicher Zugang zum touristisch genutzten Roten Turm zu gewährleisten sowie Parkmöglichkeiten für Besucher und Anwohner zu schaffen.

Den künftigen Nutzern und Besuchern soll zudem die einstige Gestaltungskonzeption und Zusammengehörigkeit des historischen Ensembles aus Schloss, Schlosspark, Rotem Turm und Wirtschaftshof wieder erfahrbar gemacht werden.

Da der Rote Turm als öffentlich zugänglicher Aussichtsturm genutzt wird, bietet es sich an, zusammen mit dem öffentlichen Parkteil und der Anbindung an das Rad-Wandernetz des Großen Goitzschesees ein touristisches Gesamtkonzept für die Gemeinde Muldestausee zu entwickeln.

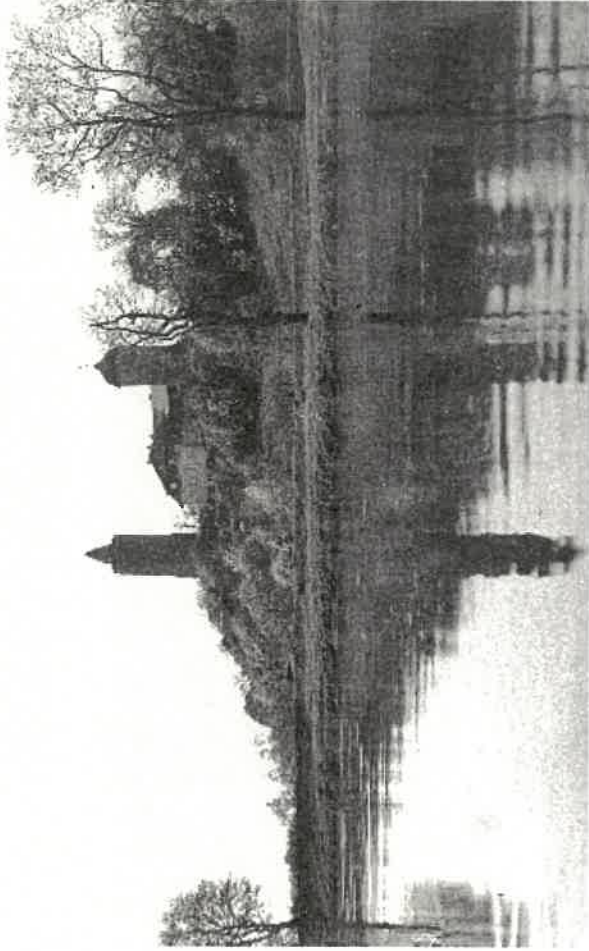


Abb. 01: Blick auf das Schloss Pouch mit seinen beiden Türmen auf dem ehemaligen Burgfried oberhalb der Mulde. Foto, vor 1975 (Kreisarchiv Bitterfeld)

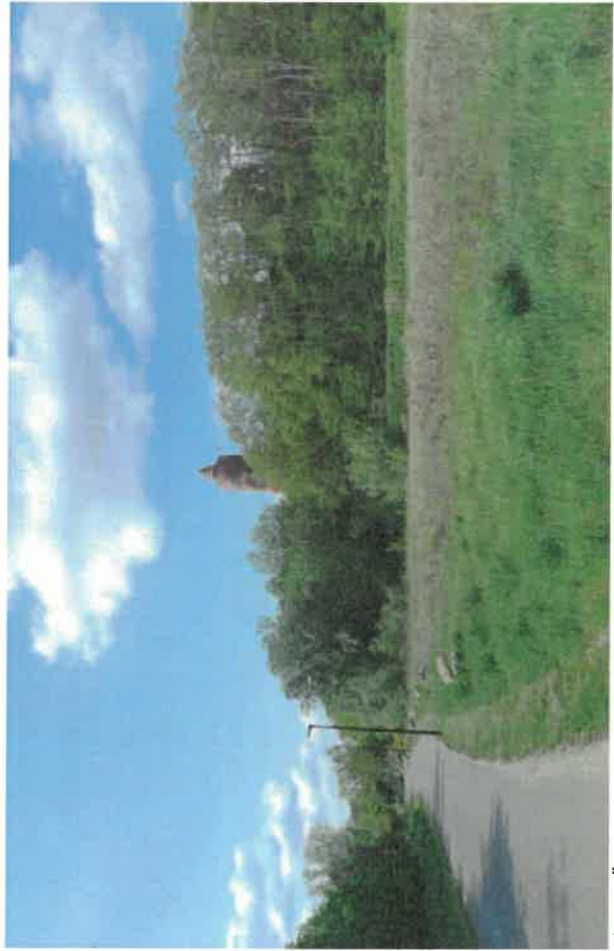


Abb. 02: Ähnliche Perspektive heute. Blick vom Großen Goitzschesee in Richtung Schloss. Durch den dichten Baumbestand auf dem Steilhang ist gerade noch der Rote Turm zu sehen. Das Schloss und der Weiße Turm sind hinter Baumkronen versteckt. Foto, Mai 2020 (bankert&memm)

2. Geschichte der Parkanlage

2.1 Zeittafel zur Geschichte von Schloss Pouch

- 981 Erste urkundliche Erwähnung von Pouch („Pauc“) in der Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg. Zu jener Zeit befindet sich hier ein Burgward - ein befestigter Mittelpunkt eines Verwaltungsbezirks. (Böttcher 2006, S. 48)
- um 1070 „Auf der Poucher Höhe, hart am Steilabfall zur Mulde, bauten die neuen Herren eine Zwingburg. Nach Art damaliger Befestigungsanlagen wurde eine etwa rechteckige Fläche mit abgerundeten Ecken zu einem Plateau erhöht. [...] Zur Mulde hin schützte das Steilufer die Burg, ein Wall mit Palisaden bestückt und davor noch ein Graben diente als Schutz zur Landseite hin.“ (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S.8)
11. Jh. Das Bistum Meißen erlangt von Magdeburg den unteren Teil des rechten Muldeufers mit den Burgwarden Pouch und Düben. (Görflich 1981, S. 10)
- Im 11. Jahrhundert wurde die Burg Pouch Macht- und Verwaltungszentrum für das umliegende Gebiet rechts der Mulde. Die Burg war Sitz weltlicher Herren, wurde als Reichlehen vergeben und hatte eine ständige Besatzung. (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S.11)
- 1114 „Es war eine für damalige Verhältnisse große Burganlage. Etwa 50 Meter breit und 80 Meter lang ist die künstlich erhöhte Burgfläche. Der Steilhang zur Mulde sicherte die Burg auf natürliche Weise nach Westen und Süden. An ihrer Nord- und Ostseite wurde die Anlage durch mit Palisaden bewehrte Wälle und durch Gräben gesichert, deren Reste noch heute im Schlosspark zu sehen sind.“ (Görflich 1981, S. 10)
12. Jh. Im Schutz der Burg siedeln sich Bauern, Handwerker und Händler an. Die Burg trägt in Friedenszeiten zur Sicherung des sich entwickelnden Handelsverkehrs bei und bietet im Krieg den Bewohnern des umliegenden Gebiets Zuflucht. „Der Muldeübergang im Verlauf der alten Handelsstraße von Merseburg und Halle nach Wittenberg konnte von der Burg Pouch aus unter Kontrolle gehalten werden“ (Görflich 1981, S. 13)
13. Jh. Der sich auf dem höchsten Punkt des Geländes erhebende und am Fuß aus drei Meter dicken Ziegelwänden bestehende Rote Turm bietet beim damaligen Entwicklungsstand der Angriffswaffen ausreichend Schutz. Er steht nicht isoliert im Burgbereich, sondern ist mit einem Anbau verbunden, wie die Anfänge einer geraden Wand gegen Süden noch erkennen lassen. (Görflich 1981, S. 13)
13. / 14. Jh. Der Blaue Turm (heute Weißer Turm) erhält seinen Namen aufgrund seiner bläulich gebrannten Ziegel. Er wird vermutlich im 13. oder 14. Jahrhundert erbaut, ist allerdings jüngerer Ursprungs als der Rote Turm. (Böttcher 2006, S. 49)
- 1350 zwei Kilometer flussabwärts von Pouch wird eine Brücke über die Mulde geschlagen, die auf einer größeren Strecke die einzige Überquerungsmöglichkeit ist. (Görflich 1981, S. 13)
- 1353 „Auf dem erhöhten Plateau stand ein ‚Festes Haus‘. [...] Dieses und die dazu gehörenden Wirtschaftshöfe schützte das Steilufer zur Mulde und ein Graben. [...] Auf dem Burgplateau standen einst drei Türme. Zwei von ihnen mit rechteckigem Grundriss wurden im 14. Jahrhundert errichtet.“ (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S.16)
14. Jh. Pouch ist eine mächtige Gebäudegruppe mit mehreren festen Toren, umgeben von einer Mauer, in die einige Türme eingebaut sind. (Schröder 1938)

- 1451 Die Adelsfamilie Rabel wird mit dem Rittergut Pouch belehnt. (Görflich 1981, S. 16)
- 1456 Die Familie Rabel teilt den Poucher Besitz und dessen zugehörige Vorwerke in zwei Güter auf. Der zweite (neue) Teil wird seitdem „Neu-Pouch“ genannt. Für ihn wird ein eigener Gutshof und ein Herrenhaus erbaut. Der alte Teil mit der Burg wird als „Alt-Pouch“ bezeichnet und verkauft. (Böttcher 2006, S. 50)
- 15.-18. Jh. Als Wehr- und Schutzturm verlor der Rote Turm bereits im 16. Jahrhundert an Bedeutung. Er dient nun als Gefängnis (Frontfeste), Gesetzesbrecher werden in den Turm geworfen. (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S.17)
16. Jh. Im Dorf gibt es zwei Schlösser. Zum Alt-Poucher Schloss gehört der Blaue Turm, zum Neu-Poucher Schloss der Rote Turm. (Görflich 1981, S. 21)
- „Im 16. Jahrhundert führte eine Brücke über den Graben zur Burg. Sie war zu beiden Seiten mit massiven Mauern gefasst. [...] Als 1599 die Pest Pouch erreichte, wurde die Pforte auf der Schlossbrücke mit einem starken Schloss gesichert. [...] Dieses Verschießen gegen die Außenwelt wurde unterstützt durch einen tiefen Wassergraben, der die Burg umgab. [...] Eine Umfassungsmauer hatte die Burg allerdings nicht.“ (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S. 16)
- Vor dem Eingang des Roten Turms befindet sich ein Anbau. Dieses Gebäude dient dem Schösser, der für die Steuereinnahmen zuständig ist, als Wohngebäude. Weiterhin ist das Schloss mit einem Badehaus und einer „Sommerlaube“ ausgestattet. 1589 wird ein Brunnenhaus inkl. Viehtränke genannt. Auf dem Burgplateau stehen außerdem ein Brauhaus, Scheunen und Viehställe. (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S. 30)
- 1552 Das Gut Alt-Pouch geht an die Grafen zu Solms. (Böttcher 2006, S. 50)
- 1575 Der Ort Pouch hat 370 Einwohner und, nach damaligen Begriffen, den Charakter einer Stadt. (Görflich 1981, S. 18)
- 1637 Im Dreißigjährigen Krieg wird Pouch von schwedischen Soldaten geplündert, einige Häuser werden niedergebrannt. Die Muldebrücke wird zerstört und 1667 neu errichtet. Von 1637 bis 1667 dient auf längerer Strecke eine Fähre als einzige Möglichkeit zum Überqueren des Flusses. Die Fähre war dem Neu-Poucher Besitz zugehörig und nach dem Neubau der Muldebrücke nur noch von örtlichem Interesse. (Görflich 1981, S. 21)
- 1691 wird erstmals ein Gärtner für das Neu-Poucher Gut der Rabels erwähnt. (Böttcher 2006, S. 55)
- 1697 Durch den Dreißigjährigen Krieg hat Pouch stark an Bedeutung verloren und seinen Stadtcharakter eingebüßt. Mit 378 Einwohnern wird Pouch urkundlich nur noch als „Städtlein“ bezeichnet, später als „Flecken“. (Görflich 1981, S. 22)
- Für das Alt-Poucher Gut lässt sich erstmals ein Gräflicher Gärtner nachweisen. Die damalige Solms-Familie ist wohl auch die erste, die sich ganzjährig auf dem Gut aufhält und dementsprechend zeitgemäße Wohnmöglichkeiten in den noch existierenden, alten Burggebäuden schafft sowie das Umfeld von Burg und Gutshof attraktiver gestalten lässt. (Böttcher 2006, S. 55)
- 1706 wird ein weiterer Hochgräflicher Gärtner für Alt-Pouch erwähnt. Über eine barocke Gartenanlage am Gut Alt-Pouch kann nur spekuliert werden. (Böttcher 2006, S. 55)
- 1719 Der letzte Poucher Rabel verkauft seine Besitzungen Neu-Pouch an die Grafen zu Solms. Somit sind die seit knapp 200 Jahren gesondert bestehenden Rittergüter Alt- und Neu-Pouch vorerst wieder in der Hand einer Adelsfamilie. Jedoch wechselt Neu-Pouch im Laufe des 18. Jh. mehrfach den Besitzer. (Görflich 1981, S. 24-25)



Abb. 03: „Die Schloß-Thürme in Pouch“. Blick von Westen. Am linken Bildrand sind Gebäude des Wirtschaftshofs zu sehen. Handfeder-Tuschezeichnung von Heinrich Schwanebeck, 1830 (Kreisarchiv Bitterfeld)



Abb. 04: Blick von der Mulde auf die Türme und das neu errichtete Schloss Pouch. Nach einer Originalaufnahme von R. Püttner ausgeführt von Th. Albert, Druck bei Winckelmann und Söhne (Duncker 1871-73)

- 1816 Ursprünglich gab es neben dem Roten und dem Weißen Turm noch einen dritten Turm mit quadratischem Grundriss, an dem östlich ein Wohnflügel angebaut war. Dieser wird im Jahre 1816 von einem Blitz getroffen und brennt samt Wohnflügel ab. (Böttcher 2006, S. 49)
- Das Gebäude wurde nicht wieder aufgebaut. Der gewölbte Keller unter ihm aber blieb erhalten und diente den Schlossbesitzern als Eiskeller. (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S. 27)
- 1822 wurde das Tor an der Schlossbrücke erneuert. (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S. 16)
- 1828 Das Mannlehn-Rittergut (Vererbung nur an männliche Nachkommen) wird in ein Allodium (freies Eigentum, frei vererbbares Gut) umgewandelt. (Duncker 1871-73)
- 1864 Das Rittergut Neu-Pouch wird an den Grafen zu Solms verkauft. Beide Güter befinden sich nun wieder im Besitz einer Adelsfamilie. (Görllich 1981, S. 28)
- 1868 „Nach der Vereinigung der beiden Herrschaften Neu- und Alt-Pouch im Jahre 1864 erfolgte eine gründliche Neugestaltung des alten Burgplateaus. 1868 wurde das heute noch vorhandene Schloss Pouch erbaut. Die Erbauer errichteten das Gebäude nicht auf dem Burgplateau, sondern schnitten den Burgberg an der Nordseite ein. Das alte Herrenhaus, die Wirtschaftsgebäude und das alte Tor wurden abgebrochen, ebenso Anbauten an den Türmen. In den Schlossbau wurde der dritte Turm [Blauer Turm] einbezogen. Er erhielt ein zwiebelartiges Dach und wurde im Inneren nach den Erfordernissen des Schlosses umgestaltet. Da er weiß geputzt wurde, erhielt er den Namen ‚Weißer Turm‘.“ (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S. 30)
- „Beim Bau des Schlosses 1868 gruben die Erbauer zwischen [dem Roten Turm] eine Vertiefung, die den Standort des Turmes vom Plateau isolierte. Seitdem steht der Turm auf einem vom Burgplateau separaten Hügel. 19 Stufen führen zu ihm.“ (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S. 16)
- Etwa zur gleichen Zeit wird der Schlosspark im landschaftlichen Stil angelegt. (Böttcher 2006, S. 61)
- Im Zusammenhang mit dem Bau des Schlosses wurde auch das Tor entfernt und ein Teil des Grabens verfüllt. Seitdem führt ein direkter Weg zum Schloss. (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S. 16) Zwischen 1868 und 1877 wird der Anbau am Roten Turm abgebrochen. (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S. 30)
- „Die Grafen Solms lebten in der Regel auf ihren Gütern Sonnenwalde und Tecklenburg. In Pouch hatten sie ein Schlossgebäude errichten lassen, von dem aus ein Schösser die Herrschaft und die Güter verwaltete. Dieses wurde 1995 abgebrochen. An dessen Stelle steht jetzt das Haus der Freiwilligen Feuerwehr Pouch.“ (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S. 40)
- 1870 Neu-Pouch wird erneut von der Herrschaft Alt-Pouch getrennt. (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S. 40)
- 1872 In Pouch werden eine Post- und Telegraphenstelle eingerichtet und die Poucher Teppichfabrik gegründet. „Mit der Gründung der Fabrik, die [...] bis 1931 bestehen sollte [...] veränderte sich das Bauerndorf Pouch allmählich in einen kleinen Industrieort und schließlich auch in eine Wohngemeinde für Industriearbeiter.“ (Görllich 1981, S. 30)
- 1877 Die Grafen Solms lassen den Roten Turm restaurieren und als Aussichtsturm herrichten. (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S. 21)

1922/23 werden beide Güter durch Erbschaft wieder vereint und zum dauerhaften Wohnsitz für zwei Gräfinnen der Familie zu Solms. Das Neu-Poucher Schloss wird umgebaut und erhält anstelle des Flachdaches das heute noch vorhandene Mansarddach. (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S. 40)

Auch der Rundturm wird offenbar saniert. (Böttcher 2006, S. 62)

1945 Im Rahmen der Bodenreform werden die Poucher Güter enteignet und die Besitzer vertrieben. „Die beiden von den Gutsverwaltern bewohnten Herrenhäuser Neu- und Alt-Pouch wurden nun mit Vertriebenen aus dem deutschen Osten belegt. Das Schloss [...] wurde ab 1945 als Altersheim genutzt.“ (Böttcher 2006, S. 63-64)

Auch der Rote Turm gehört zum Pflegeheim „Feierabendheim“. (LDA)

In der DDR-Zeit dient der Eiskeller dem Pflegeheim als Abstellraum und Kohlenkeller. (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S. 27)

1964 finden Sanierungsarbeiten am Roten Turm statt. (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S. 21)

1975 Aufgrund des geplanten Tagebaus „Goitzsche“ wird die Mulde umgeleitet. Der Fluss wird auf 9 km Länge in eine nördlich gelegene, ehemalige Kohlegrube verlegt und in einen Stausee (Muldestausee) verwandelt. „Goitzsche“ hieß das Gebiet zwischen Bitterfeld und Pouch, das bis dahin von der Fluss- und Auenlandschaft der Mulde geprägt wurde. (Dachverband Bergbaufolgenschaft e.V. 1998, S. 156)

1981 Der Rote Turm geht in den Besitz der Gemeinde über. Er wird im Rahmen der 1000-Jahresfeier von Pouch saniert und dient seitdem als öffentlicher Aussichtsturm. (LDA)

1995 Das ehemalige Schösser-Gebäude wird abgebrochen. An dessen Stelle steht seitdem das Haus der Poucher Freiwilligen Feuerwehr. (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S. 40)

1997 Eintragung des Schlosskomplexes als Kulturdenkmal in das Denkmalverzeichnis. (LDA)

1998-2002 Flutung des ehemaligen Tagebaugebiets Goitzsche zum heutigen Großen Goitzschesee. Während sich der Tagebau über Sachsen-Anhalt und Sachsen erstreckte, befindet sich der Goitzschesee nur auf dem Gebiet von Sachsen-Anhalt an der Grenze zu Sachsen. (wikipedia.org)

2000 Das Schloss dient während der EXPO 2000 als Ausstellungsraum. Im Rahmen der Sanierung des Goitzsche-Tagebaus verweist die Ausstellung „Land gewinnen“ auf den Prozess der Rückgewinnung von Landschaft. (Förderverein Goitzsche e.V.)

„Durch die Flutung der Tagebaue südlich und westlich von Pouch entstand ein großes Seengebiet, das zunehmende touristische Nutzung erfährt.“ (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S. 50)

ab 2002 steht das Schloss mehrere Jahre leer. (Böttcher 2006, S. 64)

2008 wird das Schloss an einen in Pouch ansässigen Forschungs- und Produktionsbetrieb verkauft. Der Rote Turm bleibt im Besitz der Gemeinde und dient als Aussichtsturm. (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S. 31)

2019 Weiterverkauf an die Leipziger Immobiliengesellschaft Facta Invest GmbH.

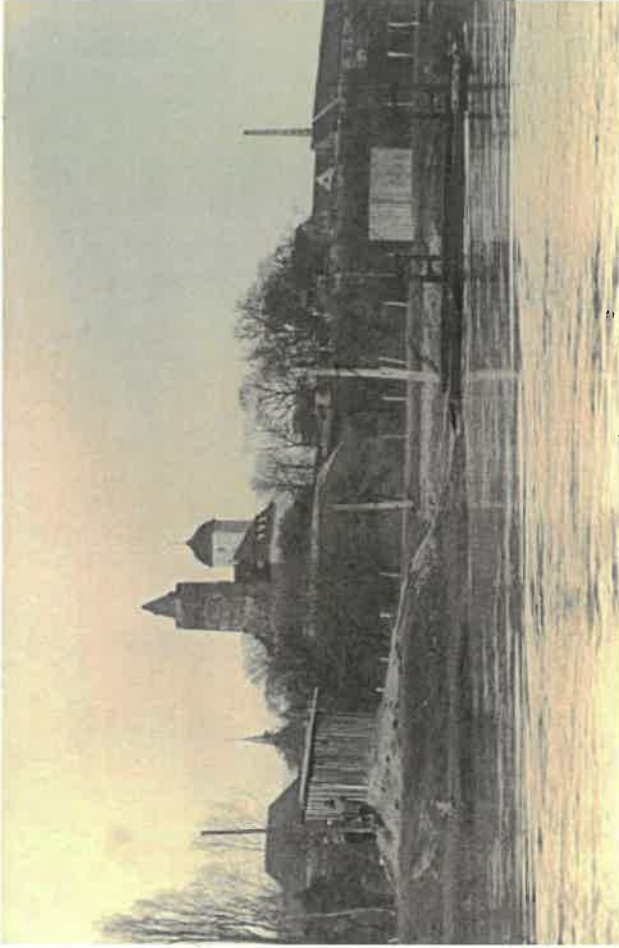


Abb. 05: Blick von der Mulde auf das Schloss Pouch. Im Vordergrund ist die zum Neu-Poucher Gut gehörende Personentfähre zu sehen, die 1939/40 außer Betrieb gesetzt wurde. Foto, vor 1940 (Kreisarchiv Bitterfeld)

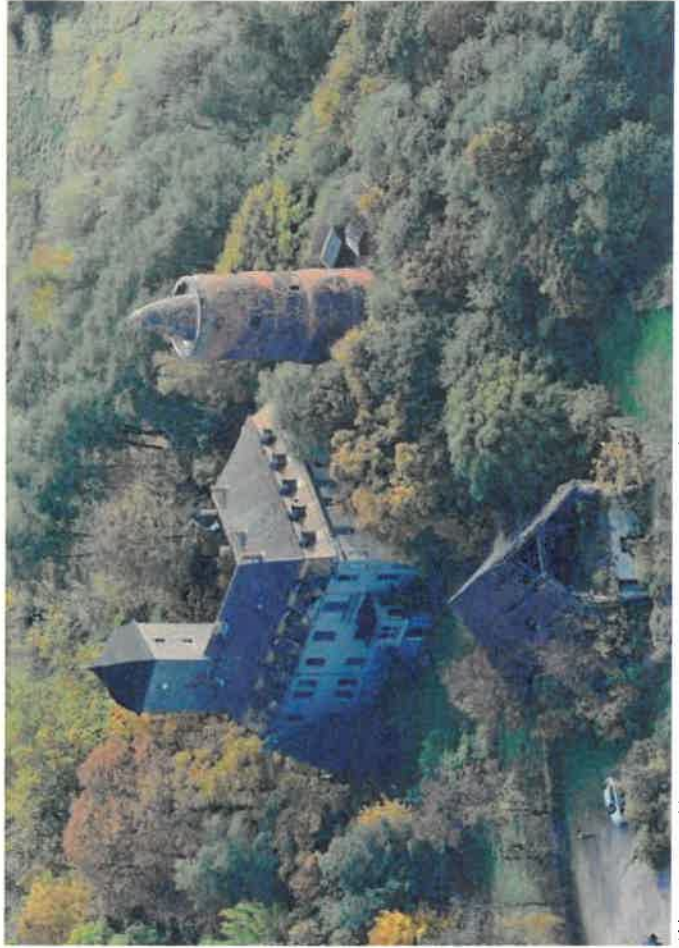


Abb. 06: Das Schloss Pouch heute. Foto, nach 2009 (focus.de)

2.2 Anlagengeschichte

Über den einstigen Gutsпарк in Pouch ist nur sehr wenig bekannt. Die Quellenlage ist so dürftig, dass kaum Rückschlüsse über Gestaltung und Nutzung des Parks vor 1800 gezogen werden können. Einziger Anhaltspunkt ist die Umgestaltung der Anlage im 19. Jahrhundert im landschaftlichen Stil. Mittels der Messischblätter ab 1904 ist der gesamte Schlosspark als gestaltete Anlage zu erkennen. Laut Denkmalverzeichnis wurde der Park im 20. Jahrhundert überformt, was anhand von Fotos, Postkarten und Luftbildern nachverfolgt werden kann. Der Schlosspark, wie er heute zu sehen ist, weist nur noch einen Bruchteil seiner einstigen Dimension auf. Durch Teilung des ehemaligen Rittergutes in zwei Güter, angrenzende Bebauung und Nutzung des Schlossgebäudes ist der Park auf seine aktuelle Fläche von 1,20 ha zusammen geschrumpft.

Der Gutsпарк vor 1870

- Pouch bildete seit dem 10. Jahrhundert einen Burgward mit Burg, Turm und Bergfried. Ein Burgward war ein Gebiet, dessen militärisches und politisches Zentrum eine Burg mit Schutz- und Lehmfunktionen für die umliegenden Dörfer bildete, die in Erbuntertänigkeit stand. „In der Burg saß ein Angehöriger des Adels, beherrschte das umliegende Land, ließ die slawische Bevölkerung zu Frondiensten heranziehen und die Abgaben eintreiben. Er hatte diesen festen Platz samt dazugehörigem Besitz als landherrliches Lehen empfangen. Dafür war er seinem Lehnscherrn gegenüber zum Kriegsdienst verpflichtet und mußte diesem die Burg im Kriegsfall offenhalten.“ (Görlich 1981, S. 10) Die Burg stand auf einem künstlichen Hügel oberhalb der Mulde, deren natürlicher Steilhang die Burg nach Süden und Westen schützte. Nach Norden und Osten sicherten mit Palisaden bewehrte Wälle und Gräben die Anlage. (Böttcher 2006, S. 49) (Abb. 07)
- Der Garten ist als „hortus conclusus“ angelegt (= abgesonderter und umgrenzter Gartenraum), dabei dient als räumlicher Abschluss eine Mauer, eine Hecke, eine Palisadenreihe oder ein Flechtzaun.
- Die Aufteilung der Gartenflächen erfolgt in einfachen, meist streifenförmigen Beetflächen.
- Zur Ausstattung und als Schmuck gehören Bäume, Blumen, Rasenflächen, gelegentlich auch Lauben und Pergolen.

Um 812 legte Karl der Große (742-814) durch seine Landgüterverordnung „Capitulare“ Anweisungen für die Bewirtschaftung der königlichen Landgüter fest. Anhand einer Liste mit 73 Nutzpflanzen werden zur Bewirtschaftung von Obst- und Gemüsegärten folgende Empfehlungen gegeben:

- Gemüse wie Erbsen, Gurke, Kohl, Kohlrabi, Kürbis, Mangold, Möhre, Zwiebeln, Salat
- Gewürz- und Heilpflanzen wie Rosmarin, Saibel, Schnittlauch und Petersilie
- Schwertlilie, Madonnenlilie und Hundstrose
- verschiedene Sorten Äpfel, Birnen, Pflaumen, Sauer- und Süßkirschen, Pfirsich und Quitte
- Esskastanien, Mandeln, Hasel- und Walnüsse

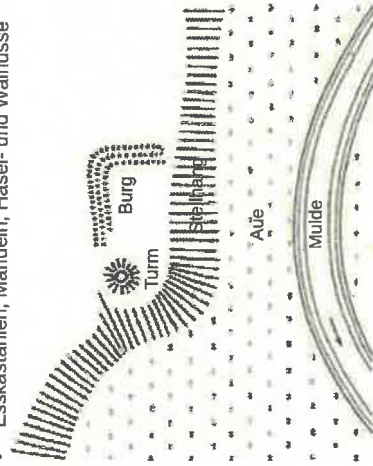


Abb. 07: Schematische Darstellung der mittelalterlichen Burganlage Pouch (Grimm 1958, S. 104)

Die zur Burg gehörenden Außenanlagen waren somit zu allen Seiten eingefriedet. Die früheste im Rahmen dieses Projektes gefundene Karte zeigt eine mit Grün dargestellte Anlage nördlich der Mulde, die anscheinend räumlich begrenzt war und im Gegensatz zur umliegenden Landschaft eine andere Nutzung vermuten lässt. Die zwischen 1586 und 1634 datierte Handzeichnung von der Umgebung Wolfens lässt allerdings wieder eine genaue Gestaltung noch eine Art der Nutzung erkennen. (Abb. 08) So kann nur vermutet werden wie die umfriedeten Außenanlagen während des Mittelalters genutzt wurden.

Im frühen Mittelalter wurden die unmittelbar neben Burgen liegenden Außenanlagen überwiegend funktional als Nutzgärten in Form von Kraut-, Wurz- oder Fruchtgärten gestaltet. Im Hoch- und Spätmittelalter kamen dann Aspekte eines Lustgartens hinzu. Anhand von literarischen und künstlerischen Überlieferungen können folgende Grundzüge eines mittelalterlichen Gartens zusammengefasst werden:



Abb. 08: Ausschnitt Handzeichnung Gegend östlich von Wolfen, 1586-1634 (SLUB)

Die Gärten der mittelalterlichen Burgen lassen sich nach Heilkräuter-, Gemüse- und Baumgärten unterteilen. Besonders die Baumgärten spielten im Leben der ritterlichen Gesellschaft eine große Rolle. Hier fanden im Schatten und Schutz der Bäume gesellige Zusammenkünfte mit Musik, Tanz, Umtrunk und Bannkeit statt, es wurde Karten gespielt oder im Brunnen gebadet. Nach und nach entwickelte sich der mittelalterliche Garten vom reinen Nutzgarten immer mehr zum Lustgarten und wurde Ausdruck von Lebenslust und Lebensfreude. (Mader 2006, S. 28-41)

Inwieweit dies auf den ehemaligen Gutsпарк Pouch zutrifft, kann nicht gesagt werden. Die Anlage war mit Wohnmöglichkeiten offenbar weniger gut ausgestattet, weshalb sie über Jahrhunderte nur selten als Hauptwohnsitz durch ihre Leheninhaber genutzt wurde. (Böttcher 2006, S. 50) Auch über die Nutzung der mittelalterlichen Anlage als Baumgarten kann nur spekuliert werden. Jedoch weist der älteste Baum der Anlage - eine Steleiche - ein geschätztes Alter von 470 Jahren auf, womit das Pflanzjahr ca. 1550 beträgt.

Zur Bewirtschaftung des ritterlichen Gutshofs dienten Ställe, Scheunen und Gesindehäuser sowie Vorwerke (Nebenhöfe, die vom Haupthof aus verwaltet wurden). 1445 wurde der Pouchhof Besitz und dessen Vorwerke von den damaligen Leheninhabern in zwei Güter aufgeteilt. Der zweite (neue) Teil wird seitdem als Neu-Pouch bezeichnet. Für ihn musste ein neu-

er Gutshof und ein Herrenhaus errichtet werden. Der alte Teil mit der Burg wurde in Alt-Pouch umbenannt. (Böttcher 2006, S. 50)

Diese Zweiteilung des Gutes lässt sich auf dem Messischblatt von 1874 (Grundlage 1851) erahnen. Hier sind zwei Wirtschaftshöfe zu erkennen, je einer östlich und einer westlich der Hauptgebäude. Der gestaltete Park im landschaftlichen Stil ist nicht eingezeichnet. Hier kann nur vermutet werden, dass die Karte die Anlage vor der Umgestaltung zeigt oder diese nicht aufgenommen wurde. Die Freianlagen des Schlosses zeigen dieselbe Schräffur wie die übrigen Gärten und Freianlagen innerhalb des Ortes. (Abb. 09)

Alt-Pouch ging 1552 an die Grafen zu Solms über, für die das Gut und die zugehörigen Vorwerke einen eher unbedeutenden Besitz darstellten. „So hielten sich diese in der Regel kaum in Pouch auf, sondern, wenn sie nicht in Diensten irgendwo bei Hofe oder beim Militär waren, mehr in ihrem weitaus bedeutenderem Besitz Sonnenwalde.“ (Böttcher 2006, S. 51)

Für das Alt-Pouch Gut ließ sich 1697 erstmals ein Gräflicher Gärtner nachweisen, für das Jahr 1706 ein weiterer. Die damalige Solms-Familie ist wohl die erste, die sich ganzjährig auf dem Gut aufhielt und dementsprechend zeitgemäße Wohnmöglichkeiten in den noch existierenden, alten Burggebäuden schaffen und das Umfeld von Burg und Gutshof



Abb. 09: Neu- und Alt-Pouch mit zwei Wirtschaftshöfen und dem Schloss in deren Mitte. Ein gestalteter Park ist nicht zu sehen. Ausschnitt Messfischblatt 2462, Burgkernnitz 1874, Aufnahme 1851. (SLUB)



Abb. 10: Neu- und Alt-Pouch mit dem umgestalteten Park im landschaftlichen Stil. Ausschnitt Messfischblatt 2462: Bitterfeld (Ost) 1904, Aufnahme 1902 (SLUB)

attraktiver gestalten ließ. Für das Neu-Poucher Gut wurde bereits 1691 erstmals ein Gärtner erwähnt. Über eine barocke Gartenanlage kann jedoch nur spekuliert werden. (Böttcher 2006, S. 55)

Um 1715 sind die beiden seit knapp 200 Jahren gesondert bestehenden Güter vorerst wieder im Besitz einer Adelsfamilie - den Grafen zu Solms. Allerdings wechselte Neu-Pouch im Laufe des 18. Jahrhunderts mehrfach den Besitzer. (Görlich 1981, S. 24)

Der Park von 1870 bis 1945

Im 19. Jahrhundert wurden die Freianlagen des Neu-Poucher Schlosses im landschaftlichen Stil umgestaltet. Auf dem Messfischblatt von 1904 (Grundlage 1902) ist erstmals ein gestalteter Park mit geschwungenem Wegesystem und vermutlich Gehölzgruppen zu erkennen. Den nördlichen Abschluss zur Straße bilden kleinere Gebäude. Deren zugehörige Grünflächen zeigen dieselbe Schraffur wie die Gärten und Grünanlagen im Ort. (Abb. 10)

Im Jahr 1864 kam es zur erneuten Vereinigung der beiden Güter Neu- und Alt-Pouch mit den Grafen zu Solms als Besitzer. Kurz darauf ließen diese für das Neu-Poucher Gut ein Herrenhaus im spätklassizistischen Stil erbauen. (Abb. 54) Anhand der vorgefundnen Quellen gibt es hierzu zwei unterschiedliche Aussagen zum Bau des Herrenhauses und der Entstehung des landschaftlichen Parks:

1. Der Park wurde um 1800 angelegt (Denkmalverzeichnis; Dehio 1999, S. 668) und im 19. und 20. Jahrhundert überformt. Das Neu-Poucher Herrenhaus wurde 1715 im barocken Stil erbaut, 1870-72 spätklassizistisch überformt und 1923 erneut umgestaltet (Denkmalverzeichnis). Laut dieser Quellen wurde der Park anscheinend nicht im Rahmen eines Gebäudeneubaus, sondern eigenständig zwischen zwei Bauphasen angelegt.

2. Der Park wurde um 1870 im Rahmen eines spät-klassizistischen Neubaus angelegt: Nach dem Blitzschlag im Jahr 1816 konnte man um 1830 auf dem alten Burgberg überhaupt nicht leben, da kein ausreichend großes Gebäude vorhanden war. So wurde zwischen den beiden Burgtürmen, angelehnt an den Blauen Turm (Weißer Turm), ein kleines Schlösschen errichtet. In diesem Zusammenhang wurde auch das Umfeld vor dem Schloss durch Abbruch von Wirtschaftsgebäuden sowie eines älteren Herrenhauses verändert und ein zeitgenössischer Garten im landschaftlichen Stil angelegt. (Böttcher 2006, S. 60-61)

Vergleicht man die Messfischblätter mit Postkarten und Luftbildern fällt ein wesentlicher Unterschied auf: Während die Messfischblätter in der Sichtachse zwischen Hauptzufahrt und Herrenhaus eine nicht

geometrische, organische Form zeigen, ist auf Aufnahmen ab ca. 1930 an dieser Stelle ein ovalförmiger Rasenplatz zu sehen. Die organische Form vor dem Herrenhaus ist zwar auf Messfischblättern bis 1959 zu erkennen, jedoch zeigt ein Luftbild aus dem Jahr 1953 bereits das Rasenoval. (Vergleich Abb. 18 und Abb. 19) Vermutlich wurde für die Messfischblätter aus den Jahren 1912, 1925, 1936 und die Karte von 1959 die gleiche Grundlage verwendet wie schon 1904.

Es kann natürlich nicht ausgeschlossen werden, dass das Rasenoval bereits früher angelegt wurde, jedoch ist dann unklar, wieso eine so prägnante, geometrische Form in den Messfischblättern nicht auch als solche dargestellt wird, sondern stattdessen in verzerrter, unregelmäßiger Form. Sollte der ovale Rasenplatz tatsächlich um 1870 entstanden sein, muss die Grundlage für das Messfischblatt von 1904 wesentlich älter sein als 1902. Dies könnte bestätigen, dass es bereits vor 1870 einen Park im landschaftlichen Stil gab, der im Zuge des Umbaus des Herrenhauses zum Teil umgestaltet wurde.

Allerdings gibt es auch die Aussage, dass der Vorgängerbau des Neu-Poucher Schlosses gar nicht umgebaut, sondern für den Neubau abgebrochen wurde: „Nach der Vereinigung der beiden Herrschaften Neu- und Alt-Pouch im Jahre 1864 erfolgte eine gründliche Neugestaltung des alten Burgplateaus. 1868 wurde das heute noch vorhandene Schloss Pouch erbaut. [...] Das alte Herrenhaus, die Wirtschaftsgebäude und das alte Tor wurden abgebrochen [...] In den Schlossbau wurde der dritte Turm [Blauer bzw. Weißer Turm] einbezogen.“ (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S. 30) Es ist sehr wahrscheinlich, dass im Rahmen dieser umfangreichen Baumaßnahmen auch der Schlossgarten neu- und nicht umgestaltet wurde.

Ein Rasenoval vor dem Hauptgebäude würde dem in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts aufkommenen „Gemischten Stil“ entsprechen. Hierbei wurden geometrische und landschaftliche Formen miteinander verbunden. Ein regelmäßig angelegter Blumen- und landschaftlicher Park. Somit sollte der schroffe Übergang zwischen Architektur und Natur ausgeglichen werden. (Meyer & Ries 1904, S. 32-35)

Für einen Park ab 1870 spricht außerdem die Tatsache, dass im Messfischblatt von 1874 (Grundlage 1851) noch keine gestalteten Freiflächen zu sehen sind und der Neu-Poucher Wirtschaftshof zu vier Seiten mit Gebäuden bebaut ist. Auf späteren Messfischblättern, auf denen dann auch der Park zu sehen ist, ist der Hof nur noch durch drei Gebäude gerahmt. (Vergleich Abb. 09 und Abb. 10)

Anhand der genannten Daten und vorgefundenen Quellen ist eine Neugestaltung des Parks im landschaftlichen Stil um 1800 eher unwahrscheinlich. Es wird daher im folgenden Text die Jahreszahl 1870 als Entstehungsdatum für den Schlosspark angenommen.

Im Jahr 1923 wurde das Flachdach des Schlosses durch ein Mansarddach ersetzt, welches heute noch vorhanden ist. (Vergleich Abb. 22 und Abb. 54) Im Rahmen der Bodenreform im Jahr 1945 wurden die Poucher Güter enteignet und die damaligen Besitzer vertrieben. „Die beiden von den Gutsverwaltern bewohnten Herrenhäuser Neu- und Alt-Pouch wurden nun mit Vertriebenen aus dem deutschen Osten belegt. Das Schloss [...] wurde ab 1945 als Altersheim genutzt.“ (Böttcher 2006, S. 63-64)

Der Park nach 1945

Aufgrund von angrenzenden Neubauten sowie der Nutzung des Schlosses als Pflegeheim („Feierabendheim“) kam es ab den 1950er-Jahren zur Verkleinerung der Parkfläche. (LDA) Da das Schloss eine geschlossene Einrichtung für psychisch Kranke und mehrfach Behinderte beherbergte und die Patienten sich nicht außerhalb des Grundstücks aufhalten durften, wurde das Areal zu allen Seiten mit einem Zaun eingegrenzt und war nicht für die Öffentlichkeit zugänglich. (LDA; Richter 1999) In diesem Zusammenhang wurde die Zufahrt, die sowohl zum Schloss als auch zum ehemaligen Wirtschaftshof führte, in zwei gesonderte Einfahrten mit Prosten und Toren geteilt. (LDA) Der Wirtschaftshof und der Schlossgarten wurden mit einem Zaun getrennt, der bis heute die westliche Grundstücksgrenze markiert. Entlang des Zaunes entstanden Vegetationsflächen mit Baum- und Strauchaufwuch. (Abb. 13)

1981 kam es im Rahmen der 1000-Jahrfeier von Pouch zu einer umfangreichen Sanierung des Roten Turms als öffentlich zugänglichem Ausflugsziel. Es ist zu vermuten, dass in diesem Zeitraum auch die heute öffentliche Zuwegung von der B100, westlich vorbei am Feuerwehrgebäude und entlang des südlichen Steilhangs zum Roten Turm angelegt wurde. Durch die Einzäunung des Grundstücks an dieser Stelle lag der Weg am Steilhang nun außerhalb des Pflegeheimareals. Der Rote Turm erhielt neben dem bis dahin bestehenden Treppenaufgang einen zweiten. (Abb. 11)

Ein Teil der historischen Parkstrukturen konnten sich innerhalb des eingezäunten Areals bis Ende der 1990er-Jahre erhalten. „Durch die unterschiedlichen Höhenlagen, den abwechslungsreichen Baumbestand, den vielen Bodendeckern, schönen Grünflächen, Sträuchern und Rabatten bietet der Park eine



Abb. 11: Blick auf den südlichen Steilhang mit Treppenaufgang zum Roten Turm und Abstieg zum Großen Goitzschese. Foto, 2009 (LDA)

idyllische Außenanlage für die Insassen des Pflegeheimes. Im Wesentlichen befindet sich der Park in einem gepflegten Zustand.“ (Richter 1999).

Um die Jahrtausendwende wurde das Pflegeheim nach Carlsberg verlegt. (Richter 1999) Danach wurden die Räumlichkeiten im Schloss während der EXPO 2000 für die im Rahmen der Sanierung des Goitzsche-Tagebaus erarbeiteten Ausstellung „Land gewinnen“ genutzt. (Förderverein Goitzsche e.V.)

Seit 2002 steht das Schloss leer. Zwar gab es zwischenzeitlich einen neuen Besitzer und auch Vorhaben zur Umnutzung der Anlage, jedoch scheiterten diese. Durch fehlende Pflege der letzten 20 Jahre zeigt sich der Park heute in einem verwilderten Zustand und auch die letzten Reste der historischen Wegestrukturen sind beinahe vollständig verschwunden. (Abb. 14 bis Abb. 17)

Jedoch konnte sich ein Teil des historischen Baumbestands, wie z.B. die alte Stieleiche aus dem Jahr 1550, eine ausladende Rotbuche an der nördlichen sowie die älteste Platane im Kreis Bitterfeld an der südlichen Grundstücksgrenze (beide vor 1870 gepflanzt), bis heute erhalten.

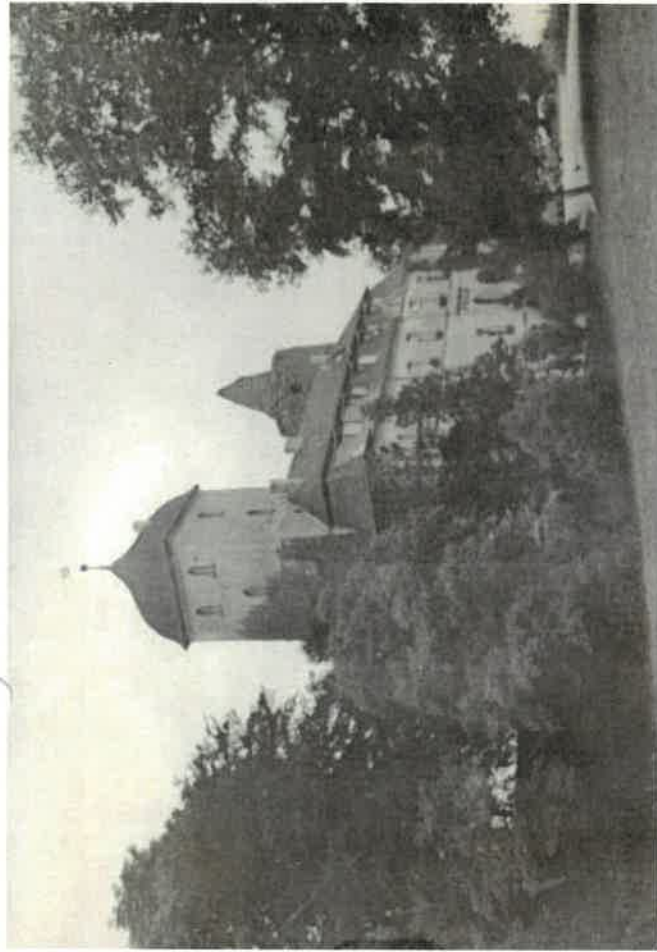


Abb. 12: Blick von der großen Wiese auf das Schloss. Vom Vorplatz des Schlosses führte in Richtung Osten eine Art Hohlweg, der in dem abgesenkten Parkteil verschwindet (unterer, rechter Bildrand). Die Böschung zum südlichen Parkteil ist bewachsen, lässt jedoch eine Blickbeziehung auf die Gartentreppe zu (Bildmitte). Foto, 1951 (LDA)

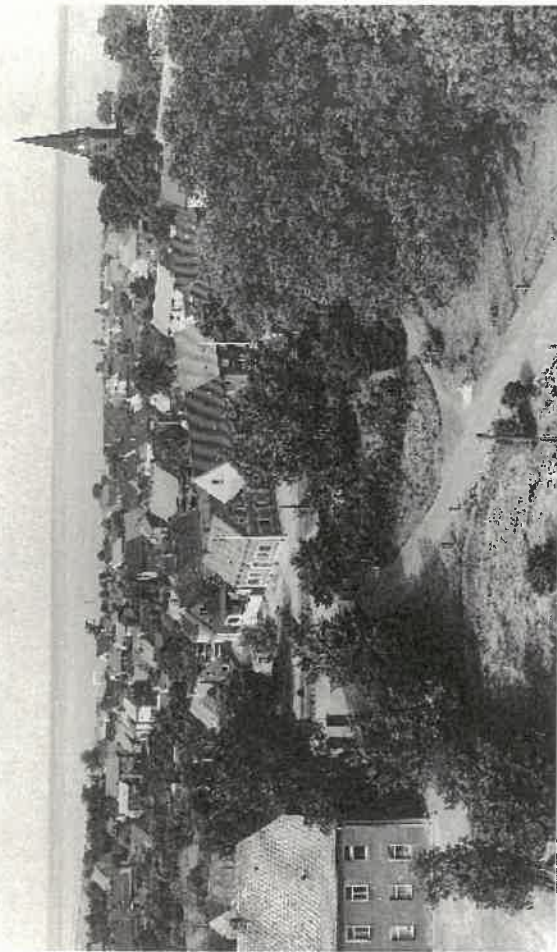


Abb. 13: Blick (vom Roten Turm) in Richtung Norden zum Muldestausee. Im Vordergrund ist ein Teil des Schlossparks zu sehen mit Resten des Rasenovals und der Wegführung im Eingangsbereich. Nach Westen wird der ehemalige Wirtschaftshof durch Gehölze abgegrenzt. Foto, nach 1975 (Kreisarchiv Bitterfeld)



Abb. 14: Schematische Darstellung der Parkstrukturen von 1945 bis ca. 1950 (bankert&menn)



Abb. 16: Schematische Darstellung der Parkstrukturen von ca. 1981 bis ca. 2000 (bankert&menn)



Abb. 15: Schematische Darstellung der Parkstrukturen von ca. 1951 bis ca. 1980 (bankert&menn)



Abb. 17: Schematische Darstellung der Parkstrukturen von ca. 2001 bis heute (bankert&menn)

2.3 Gestaltungsprinzipien der Parkanlage

Auch wenn es keine Dokumente gibt, die das Gesamtkonzept des landschaftlich gestalteten Schlossparks erläutern, so können dennoch anhand der vorliegenden Quellen einzelne Gestaltungselemente erkannt und festgehalten werden.

Landschaftspark vs. landschaftlicher Park

Zwar ist in der vorgefundenen Literatur von einem „Landschaftspark“ oder „Landschaftsgarten“ zu lesen (Dehio 1999, S. 668; Denkmaltverzeichnis), jedoch ist diese Bezeichnung etwas irreführend, da die Dimensionen des Gutsparks in Pouch für einen Landschaftsgarten nach englischem Vorbild nicht ausgereicht haben werden.

Für den klassischen Landschaftsgarten des 18. Jahrhunderts lassen sich folgende Gestaltungsmerkmale zusammenfassen:

- Kompositionen aus sanft schwingendem Gelände, weiten Rasen- und Wiesenflächen, Waldstücken, Baumgruppen und Solitärbäumen
- Im Zentrum befindet sich meist ein durch Anstauen eines Bach- oder Flusslaufs geschaffener See mit schön gebuchten Uferpartien und sanft abfallenden Böschungen
- Oft dient eine kleine, nicht zugängliche Insel als besonderer Blickpunkt
- Vermeidung von geradlinigen Konturen
- Weite Sichtachsen und reizvolle Blickbezüge
- Markante Blickpunkte und erzählerische Elemente durch Kopien antiker Tempel, Pavillons, Einsiedeleien, künstlichen Ruinen, Grottenhäuser, architektonisch reich gestaltete Brücken, Exedren, Denkmälern und Skulpturen
- Bäume und Baumgruppen als wichtigste Kompositionselemente, meist angeordnet in geometrisch konzipierten, dicht stehenden clumps (Mader 2006, S. 120-124)

Sicher wurden einige dieser Gestaltungsprinzipien, wie eine geschwungene Wegeführung oder der Wechsel von Gehölzgruppen und Solitärbäumen, auf den neuen Schlosspark in Pouch übertragen. Da das Grundstück jedoch zu klein war für einen grenzenlos konzipierten Landschaftsgarten und zudem von Mauern und Wällen eingefasst wurde, wird es sich eher um einen Park im landschaftlichen bzw. gemischten Stil gehandelt haben.

Wegeführung

Anhand der Messtischblätter können zur historischen Wegeführung folgende Merkmale festgehalten werden (Abb. 18):

- Die gestaltete Parkanlage erstreckte sich zwischen den beiden Wirtschaftshöfen und verband diese durch das Wegesystem miteinander.
- Es gab eine gemeinsame Toreinfahrt für das Neu-Poucher Schloss und den westlich benachbarten Wirtschaftshof.
- In der Achse zwischen Toreinfahrt und Herrenhaus gab es eine zu umrundende Vegetationsfläche.
- Der Park konnte durch einen großzügigen Rundweg zu Fuß erschlossen werden.
- Von der Toreinfahrt führte ein durchgehender Hauptweg bis an den südlichen Abschluss der Anlage.
- Der Park war nach Süden durch den Steilhang begrenzt. Entlang der Steilhangmauer verlief ein gerader Weg in Ost-West-Richtung als Verbindung zwischen dem Roten Turm und dem Alt-Poucher Hof.
- Den nördlichen Abschluss zur Straße bildeten kleinere Gebäude, deren zugehörige Grünflächen vermutlich als privates Gartenland genutzt wurden.

Nach 1945 kam es zur Verkleinerung der ursprünglichen Parkausdehnung, was Auswirkungen auf das Wegekonzept hatte. Die sich zwischen den beiden Wirtschaftshöfen erstreckende Wegeführung wurde im östlichen Parkteil unterbrochen. Vermutlich kam es zum Besitzerwechsel und Bebauung freier Grundstücke. (Vergleich Abb. 14 und Abb. 15) Mit der Nutzung des Schlosses als geschlossene Einrichtung wurde das Areal in den 1950er-Jahren zu allen Seiten mit einem Zaun eingegrenzt. Dadurch ging ein Teil des nördlichen Wegekonzepts verloren bzw. wurde durch eine parallele Wegeführung verdrängt. Die Parkfläche wurde dadurch noch einmal verkleinert. Innerhalb des eingezäunten Areals blieb ein Teil des Rundwegs jedoch erhalten, der bis in die 1990er-Jahre noch erlebbar war.

Auch der südliche Weg entlang der Steilhangmauer zum Roten Turm blieb bis ca. 1981 erhalten. Im Rahmen der 1000-Jahrfeier in Pouch wurde der Rote Turm saniert und für Besucher als Aussichtsturm zugänglich gemacht. Da der Turm nicht durch den Park erschlossen werden konnte, wurde ein neuer öffent-

licher Zugang geschaffen, der östlich und südlich am Park entlang führt. Hierbei kam es wiederum zur Verkleinerung der Parkfläche durch einen Zaun. Der Weg entlang der südlichen Steilhangmauer lag nun außerhalb des eingezäunten Parkareals. (Vergleich Abb. 15 und Abb. 16)

Rasenoval

Anhand von Postkarten und Fotos können zur Gestaltung des Rasenovals folgende Punkte festgehalten werden:

- Das Rasenoval lag in der Achse zwischen der Haupteinfahrt und der Freitreppe zum Herrenhaus.
- Der südliche Teil des Ovals war mit Stockrosen bepflanzt, der nördliche mit Sträuchern oder kleinen Gehölzen.
- Vor 1945 konnte das Oval vermutlich komplett umfahren werden.

Das Oval diente wahrscheinlich als repräsentative Schmuckfläche vor der Hauptfassade des Schlosses. Durch die Einzäunung des Geländes wurde die Toreinfahrt geteilt, Wirtschaftshof und Schlossgarten erhielten separate Tore und entlang des Zauns entstand eine Vegetationsfläche mit Bäumen und Sträuchern. Zwar verwischten im Laufe der Jahre die Konturen des einstigen Ovals, doch ist dieses noch bis 1990 auf Luftbildern zu erkennen. Erst nachdem das Schloss nicht mehr als Pflegeheim genutzt und der Park nicht mehr regelmäßig gepflegt wurde, geht die ovale Form beinahe vollständig verloren. (Vergleich Abb. 19 bis Abb. 21)

Eiskeller

Ein besonderes Gestaltungselement des Poucher Schlossgartens ist der Eiskeller im südöstlichen Teil der Anlage. Eiskeller in Gartenanlagen waren für den Haushalt kleinerer und größerer Landsitze, also dort „wo fern von größeren Städten der für die Füllung von Eisschränken nötige Eisbedarf nicht erhältlich“ war, besonders im Sommer unerlässlich. Sie dienten zur Aufbewahrung von leicht verderblichen Lebensmitteln und Trinkwasser. Während in größeren, herrschaftlichen Parkanlagen ein oberirdischer Eiskeller in die Gartenanlage integriert werden konnte (z.B. durch ein Holzhäuschen), musste in kleineren Anlagen der nur teilweise oberirdische Eiskeller unter einem Hügel verborgen werden. Zur zusätzlichen Kühlung dienten dichte, schattenspendende Pflanzungen sowie die den Keller überdeckende Erdschicht. (Fritz 1899, S. 141) Der Eiskeller in Pouch gehörte einstmals dem um 1816 abgebrannten, östlichen Schlossflügel. Das Gebäude wurde nicht wieder aufgebaut, der gewölbte Keller unter ihm aber blieb erhalten, wurde seitdem als Eiskeller und nach 1945 als Abstellraum und Kohlekeller genutzt. (Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. 2014, S. 27)



Abb. 18: Die Karte von 1959 zeigt eine organische Form vor dem Herrenhaus (mabywig.org)



Abb. 19: Ausschnitt Luftbild 1964 mit dem Rasenoval zwischen Einfahrt und Herrenhaus (LVermtGeo)



Abb. 20: Ausschnitt Luftbild 1990 mit dem noch zu erkennenden Rasenoval (LVermtGeo)



Abb. 21: Ausschnitt Luftbild heute. Das Rasenoval ist nicht mehr zu sehen (Google.com)

Bepflanzung

Östlich an das Rasenoval schloss eine große Wiesensfläche mit Solitärbäumen u.a. die alte Stieleiche (geschätztes Pflanzjahr 1550) und eine weit ausladende Blutbuche (geschätztes Pflanzjahr 1881) an. Eine weitere Wiesensfläche befand sich im Süden der Anlage zwischen Schloss und Eiskeller, an der der Weg an der Steilhangmauer entlang führte. Auch hier finden sich einzelne Bäume aus der Zeit vor 1945, die möglicherweise als Solitärbäume geplant waren. Die freien Wiesensflächen wurden von dichten Strauch- und Gehölzflächen gerahmt, die auch die Parkgrenzen definierten.

Die nördliche Parkgrenze war durch eine Baumreihe aus Eichen markiert. Hier finden sich heute noch vier Exemplare, die vor 1870 gepflanzt wurden und einen gleichmäßigen Abstand aufweisen. Verlängert man diese Reihe nach Osten so führt sie zum Herrenhaus des Alt-Poucher Guts. Dies ist auch auf dem Luftbild von 1953 zu erkennen.

Auf den historischen Baumbestand wird im Kapitel 3.1 Gehölzbestand detailliert eingegangen.

An der Hauptfassade des Herrenhauses gab es eine Schmuckbeefläche mit Sträuchern und vermutlich auch schön blühenden Stauden, die die Freitreppe rahmten. (Abb. 22) Hieran lassen sich die Gestal-

tungsmerkmale eines landschaftlichen Gartens im gemischten Stil erkennen: in Nähe des Herrenhauses befanden sich repräsentative, teils geometrische Schmuckflächen, die mit zunehmender Entfernung vom Gebäude in Wiesensflächen mit Solitärgehölzen und Strauchflächen übergingen.

Bastionen und Pavillon

Nach Süden wird die Parkanlage durch einen Steilhang mit Mauer begrenzt. Hier finden sich heute noch zwei Bastionen aus der Zeit der mittelalterlichen Festungsanlage. Die größere der beiden Bastionen war mit einem Pavillon aus Holz überdacht. Wann genau dieser erbaut wurde, lässt sich an dieser Stelle nicht sagen, jedoch ist dieser auf der Zeichnung von Duncker 1871-73 zu sehen. (Abb. 23) Der Pavillon (oder ein Nachfolgebau) blieb bis Anfang der 1950er-Jahre erhalten. Aufgrund seines baufälligen Zustandes wurde er zwischen 1951 und 1959 abgebrochen und nicht wieder ersetzt. Die Holzüberdachung diente vermutlich als Schutz vor Regen und Sonne während eines Aufenthaltes im Garten. In den vorliegenden Quellen ist auch der Begriff „Teepavillon“ zu finden, (LDA) was vermuten lässt, dass die überdachte Bastion mitunter für gesellschaftliche Zusammenkünfte genutzt wurde.

Sichtachsen und Blickbeziehungen

Eine der wichtigsten Sichtachsen ist der Blick von

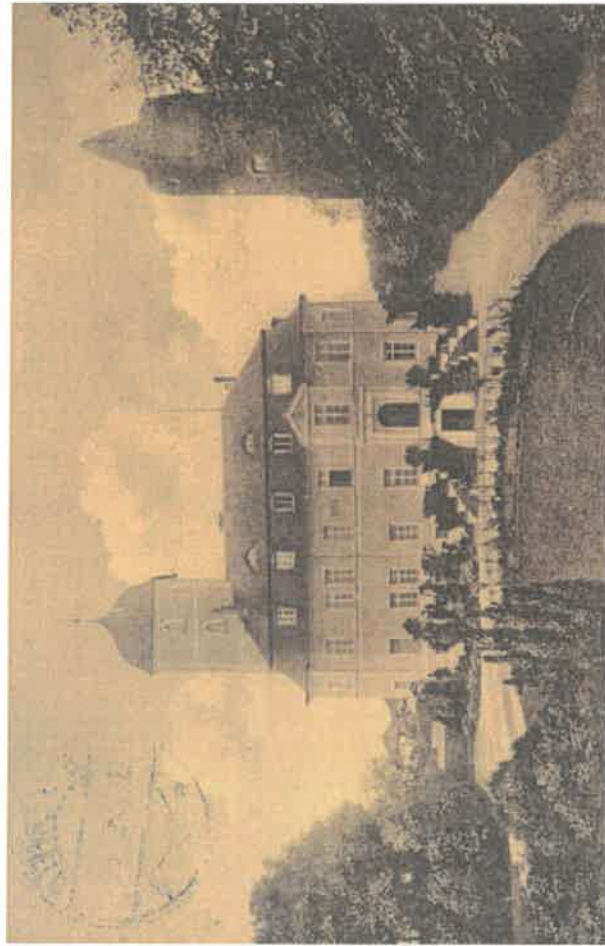


Abb. 22: Das Herrenhaus mit Pflanzbeet, Rasenrondell mit Rosenstöcken und niedrigen Sträuchern. Im Hintergrund ist ein Pavillon zu sehen. Postkarte, zwischen 1923 und 1945 (Kreisarchiv Bitterfeld)

22

der Einfahrt über das Rasenoval auf die Hauptfassade des Schlosses und den Roten Turm. (Abb. 22) Um diese Blickbeziehung zu erhalten, mussten die Schmuckpflanzungen, Sträucher und Gehölze auf dem Rasenoval und um den Roten Turm klein gehalten werden. Das Pendant hierzu bildete der Blick vom Podest der Freitreppe über das Rasenoval zur Toreinfahrt und in den Park, wobei die stattliche Stieleiche ein optisches Highlight bot.

Innerhalb des mit Bäumen und Sträuchern bepflanzten Parkarelas gab es vermutlich ebenfalls ein druckschweres Blickbeziehungen auf das Schloss, den Roten Turm, die Gartentreppe (Abb. 12) sowie zwischen dem dem südlichen und nördlichen Parkteil.

Von der Einfahrt gab es eine weitere Blickbeziehung über die Gartentreppe in den südlichen Parkteil bis zum Pavillon auf der großen Bastion. (Abb. 22) Auch hier war es wichtig, die Wiesensfläche zwischen Treppe und Pavillon von hohem Bewuchs freizuhalten. Die Blöcke des Besuchers wurden somit in den privateren Teil des Gartens hinter dem Schloss gelenkt und der höher gelegene südliche Parkteil mit dem nördlichen optisch verbunden.

Sowohl von der südlichen Steilhangmauer mit Bastionen und Pavillon als auch vom Roten Turm bot sich dem Betrachter ein weiter Blick über die Mulde mit



Abb. 23: Blick von der Mulde auf beide Bastionen und den Pavillon. Ausschnitt Duncker (Duncker 1871-73)

ihren Auen und den dahinter liegenden Landschaften. Hierfür war es wichtig, den Steilhang und den Uferbereich der Mulde von Gehölzaufwuchs freizuhalten, der die Sicht beeinträchtigt hätte. Was zur Zeit der mittelalterlichen Anlage vorwiegend dem Schutz der Burg und der Verteidigung gegen fremde Angriffe diente, erwies sich spätestens um 1800 als spannendes Moment mit weitschweifendem Blick in die Ferne.

Andersherum waren auch das Schloss und der Rote Turm vom Ufer der Mulde zu sehen und boten einen malerischen Anblick. (Abb. 24)



Abb. 24: Blick über die Mulde und ihre Wiesen am Rande der Goitzscheue in Richtung Schloss und Roten Turm. Korrigierte Ansichtskarte, 1928 (Kreisarchiv Bitterfeld)

23

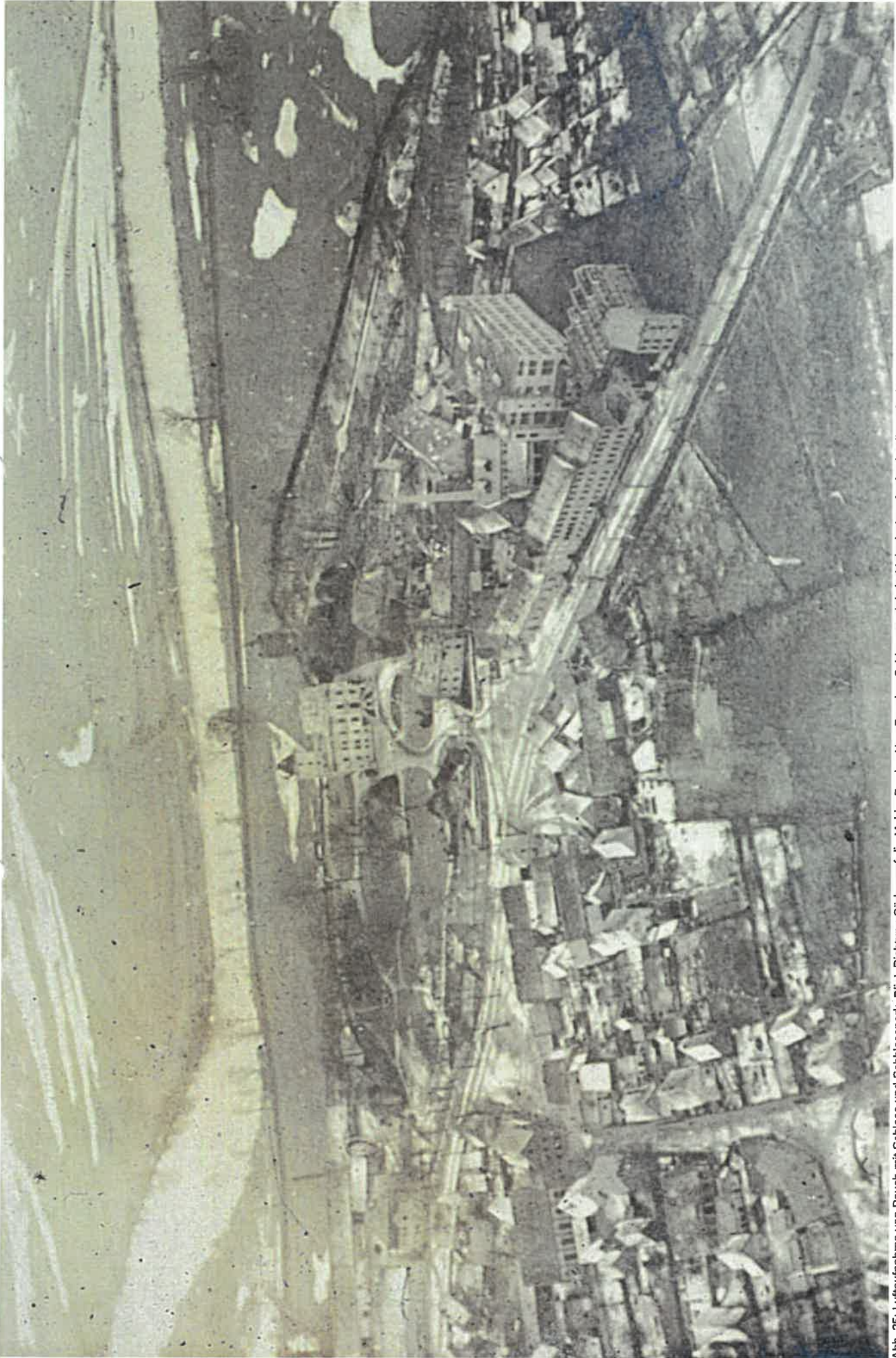


Abb. 25: Luftaufnahme von Pouch mit Schloss und Schlosspark. Blick Richtung Süden auf die Mulde. Da das Neu-Poucher Schloss noch kein Malmdach aufweist, ist die Aufnahme vor 1923 entstanden. Der Schlosspark ist in seiner ursprünglichen Dimension zwischen den beiden Wirtschaftshöfen zu sehen. Gut erkennbar sind die Wegestruktur innerhalb des Parks sowie das Rasenval vor dem Schloss und die Baumreihe zum Alt-Poucher Herrenhaus (linker Bildrand). Als nördlicher Abschluss zwischen Straße und Park sind Gebäude zu erkennen. Zum Schloss und Wirtschaftshof führt eine Zufahrt, die zu beiden Seiten von Mauern gefasst ist. Foto Vogelperspektive, vor 1923 (Kreisarchiv Bitterfeld)

3. Bestandserfassung

3.1 Gehölzbestand

Als Grundlage für die Bestandserfassung der Gehölze diente die „Botanische Bestimmung von Parkbäumen“, mit der das Büro habitart aus Halle (Saale) im Mai 2019 beauftragt wurde. Im Rahmen dieser Bestandserfassung wurden 88 Bäume aufgenommen (davon wurden drei bereits gefällt). Bäume, die aufgrund zu starken Strauchaufwuchses nicht vermessen werden konnten, sind in Flächen mit der Bezeichnung „Bäume und Gebüsche“ zusammengefasst. Das Büro bankert & menn ergänzte die Baumliste im Juni 2020 um 22 weitere Bäume. Somit sind insgesamt 107 Bäume mit Stammdurchmesser bzw. -umfang aufgenommen, die dem nachfolgenden Vorentwurf als Grundlage dienen. Von Juni bis August 1999 wurde von der Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung Bitterfeld ein umfangreiches Parkkataster mit 225 Bäumen aufgenommen, das einen guten Eindruck der Anlage vermittelt, als diese noch regelmäßig gepflegt wurde.

Baumarten (Abb. 27)

Der aufgenommene Baumbestand setzt sich aus folgenden Baumarten zusammen:

- 31,7% Robinie
- je 8,4% Stieleiche, Feldahorn
- je 7,5% Esche, Rosskastanie
- je 6,5% Linden, Bergahorn
- 5,6% Schwarzkiefer
- 3,7% Spitzahorn
- je 2,8% Platane, Götterbaum
- 1,8% Feldulme
- je 0,9% Blutbuche, Traubeneiche, Pflaume, Ginkgo, Douglasie, Blaufichte, Eibe

Baumalter (Abb. 28)

Mit Hilfe des für die jeweilige Baumart spezifischen Altersfaktors und der vermessenen Stammumfänge konnte für jeden Bestandsbaum ein ungefähres Alter errechnet werden. Es handelt sich hierbei um geschätzte Werte, die aufgrund fehlender Gartenpläne und Dokumente lediglich der Orientierung dienen, wie der historische Baumbestand ausgesehen haben könnte.

In Anlehnung an die Anlagengesehe wurden die Bäume nach den drei markanten Gestaltungsphasen unterteilt:

- Bäume, die vor 1870 gepflanzt wurden (vor der Umgestaltung des Gutshofs im landschaftlichen Stil)
- Bäume, die zwischen 1870 und 1945 gepflanzt wurden (Schloss im klassizistischen und Park im landschaftlichen Stil sind im Besitz der Grafenfamilie zu Solms)
- Bäume, die nach 1945 gepflanzt wurden bzw. spontan aufgekommen sind (Umnutzung des Areal als geschlossene Einrichtung)

Bäume vor 1870

Zur ersten Gruppe gehören die bereits erwähnte Stieleiche - mit einem geschätzten Alter von 470

26



Abb. 26: Blick Richtung Osten über einen Teil des Schlossparks. Durch den viel zu dichten Gehölzbestand sind keinerlei Wegstrukturen zu erkennen. Die einst kleinen Gehölze auf dem Rasenoval sind mittlerweile so groß, dass sie die historische Blickbeziehung zwischen Toreinfahrt und Schloss unterbrechen. Foto, 2009 (LDA)

tenen Bestandsbäume folgende Gestaltungsmerkmale ablesen:

- Die ausladende Blutbuche (geschätztes Alter 138 Jahre), die heute am nördlichen Parkrand knapp hinter dem Zaun steht, war vermutlich einer der blickfangenden Solitärbäume auf der großen Wiese.
- Häufig auftretende Baumarten sind Robinie, Winterlinde, Stieleiche und Feldahorn.
- An der süd-östlichen Grundstücksgrenze befinden sich drei Rosskastanien, die, vermutlich mit weiteren Exemplaren, eine Baumreihe bildeten.
- Zwischen 1920 und 1933 wurden an der Zufahrt zum Schlosspark und Wirtschaftshof Bäume gepflanzt

Bäume nach 1945

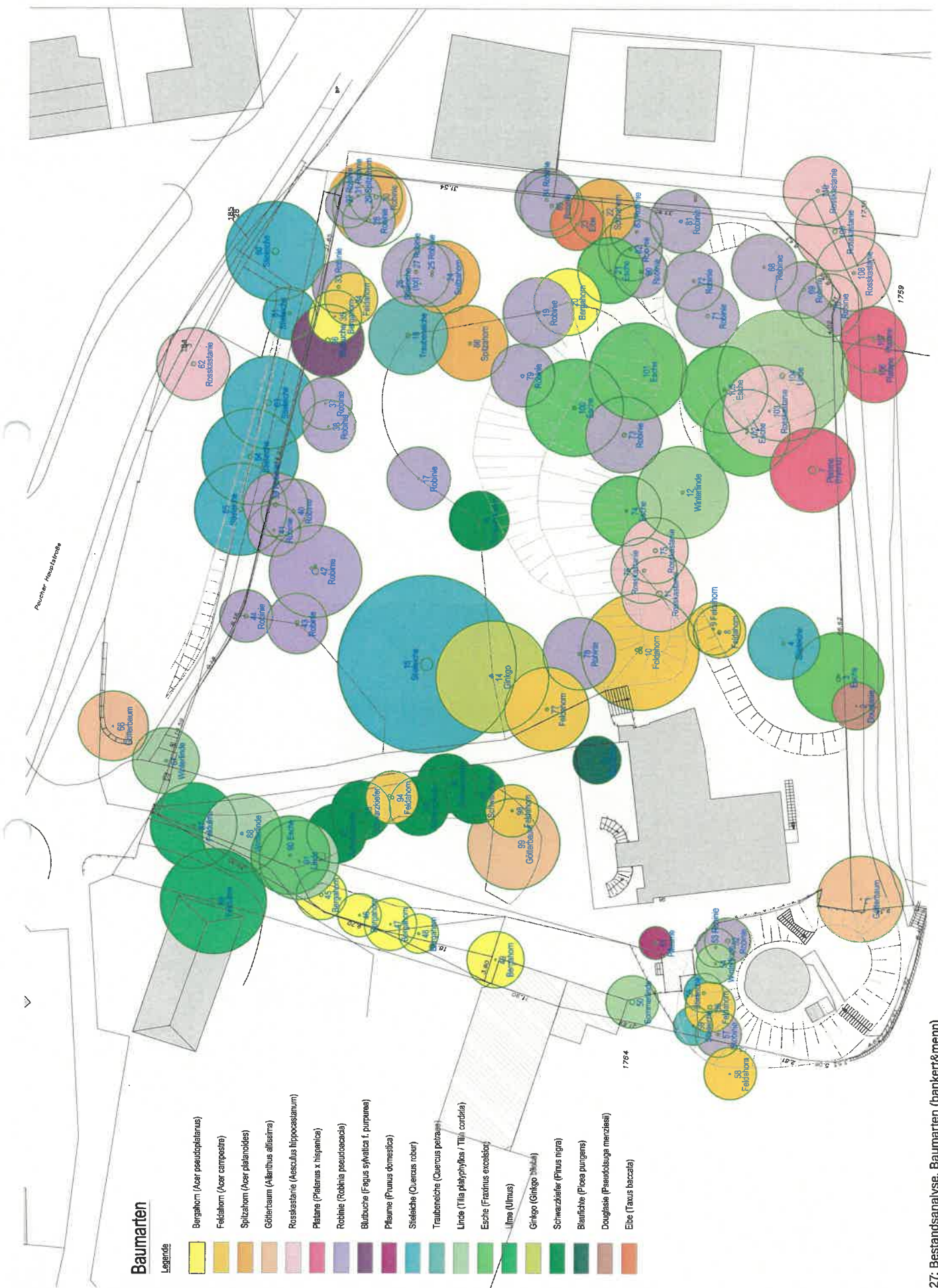
Zwischen 1945 und 1999 beherbergte das Schloss das „Feierabendheim“. Da der Schlosspark von den Heimbewohnern genutzt wurde, wurde dieser auch regelmäßig gepflegt. Für diesen Zeitraum lassen sich folgende markante Neupflanzungen ablesen:

- Die Blaufichte an der Schloss-Hauptfassade (geschätztes Baumalter 34 Jahre)
- Der Ginkgo in Nachbarschaft zur alten Stieleiche auf der großen Wiese (geschätztes Baumalter 50 Jahre)

- Schwarzkiefern und Feldahorn auf dem Rasenoval (geschätzte Baumalter zwischen 48 und 68 Jahren). Diese waren vermutlich ursprünglich als kleine Gehölze geplant, die das Oval rahmen sollten
- Häufig auftretende Baumarten sind Schwarzkiefer, Esche und Robinie

Der Baumbestand wird im Parkkaster 1999 wie folgt beschrieben: „Im Wesentlichen befindet sich der Park in einem gepflegten Zustand. Als dendrologische Besonderheit gelten die Solitärbäume, wie die ehrwürdige Platane, der Ginkgo, eine wunderschöne Stieleiche und eine weitausladende Blutbuche. Sehr dekorativ nehmen sich die z.T. dicht belaubten Feldahorne aus.“ (Ritter 1999) Mit dem Umzug des Pflegeheims und dem Leerstand des Schlosses erfuhr der Schlosspark die letzten 20 Jahre kaum Pflege. In dieser Zeit war der Park überwiegend sich selbst überlassen, so dass sich spontan aufgekommene Gehölze ungehindert entwickeln konnten. Sträucher und Bäume, die eigentlich in Form geschnitten oder klein gehalten werden sollten, sind zu großen Gehölzen herangewachsen und behindern die historischen Blickbeziehungen. Der Park bildet heute einen dicht verwildert und ungepflegt.

27



Baumarten

- Legende
- Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*)
 - Feldahorn (*Acer campestre*)
 - Spitzahorn (*Acer platanoides*)
 - Götterbaum (*Alnus glutinosa*)
 - Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*)
 - Platane (*Platanus x hispanica*)
 - Robinie (*Robinia pseudoacacia*)
 - Blutbuche (*Fagus sylvatica f. purpurea*)
 - Pflaume (*Prunus domestica*)
 - Stieleiche (*Quercus robur*)
 - Traubeneiche (*Quercus petraea*)
 - Linde (*Tilia platyphyllos / Tilia cordata*)
 - Esche (*Fraxinus excelsior*)
 - Ulme (*Ulmus*)
 - Ginkgo (*Ginkgo biloba*)
 - Schwarzlele (*Pinus nigra*)
 - Blaufichte (*Picea pungens*)
 - Douglasie (*Pseudotsuga merziana*)
 - Eibe (*Taxus baccata*)

Abb. 27: Bestandsanalyse. Baumarten (bankert&menr)

3.2 Bauliche Strukturen



Abb. 29: Torsituation vor 1923. Offene Einfahrt, Blickachse zum Schloss. Ausschnitt Foto Vogelperspektive, vor 1923 (Kreisarchiv Bitterfeld)



Abb. 30: Torsituation um 1980. Torpfleiler, Tor und Blickachse zum Schloss. Ausschnitt Foto, um 1980 (Kreisarchiv Bitterfeld)



Abb. 31: Torsituation heute. Torpfleiler, Tor jüngerer Alters, heruntergekommenes Erscheinungsbild. Foto, Juni 2020 (bankert&menn)

Pfeiler an der Toreinfahrt

Der Haupteingang zum Schlosspark ist durch drei Torpfleiler in eine breitere Zufahrt für Fahrzeuge und einen schmalen Zugang für Fußgänger unterteilt. Beide Zugänge sind mit Toren versehen, die dauerhaft verschlossen sind, da das Gelände nicht öffentlich genutzt wird. Die Pfeiler sind heute in einem sehr heruntergekommenen Zustand, der Putz ist an vielen Stellen beschädigt und abgeplatzt, sodass das Klinkermauerwerk zum Vorschein kommt. Eine einstige Klingelanlage wurde herausgerissen, der nicht mehr genutzte Briefkasten ist stark beschädigt.

Das genaue Baujahr der Pfeiler ist nicht bekannt, jedoch sind diese sehr wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Nutzung des Schlosses als Pflegeheim nach 1945 entstanden. Zusammen mit der Einzäunung des Geländes in den 1950er-Jahren ist vermutlich auch die Torsituation entstanden, wie sie heute noch vorzufinden ist. Das vorhandene Tor ist jüngerer Alters. Vergleicht man eine Aufnahme um 1980 mit dem heutigen Bestand, fällt auf, dass das Tor zwischenzeitlich ausgewechselt wurde. (Vergleich Abb. 30 und Abb. 31)

Die gesonderten Einfahrten zum Schloss und zum ehemaligen Wirtschaftshof waren ursprünglich eine Zufahrt, die beidseitig von Natursteinmauern gefasst war. (Abb. 29) Der ehemalige Wirtschaftshof erhielt nach 1945 ebenfalls Torpfosten, die die gesonderte Zufahrt markierten. Diese sind heute jedoch nicht mehr vorhanden. (Abb. 1:3)



Abb. 32: Eingangssituation heute. Mauer westlich der Zufahrt (auf der Seite des ehemaligen Wirtschaftshofs). Foto, Juni 2020 (bankert&menn)



Abb. 33: Eingangssituation heute. Mauer östlich der Zufahrt (auf der Seite des Schlossparks). Foto, Juni 2020 (bankert&menn)



Abb. 34: Bruchsteinmauer mit Klinkerreihe oberhalb des Sockels und abge-schrägten Schiefers als Mauerabdeckung. Foto, Juni 2020 (bankert&menn)

Nördliche Mauerreste

Zu beiden Seiten der Zufahrt befinden sich Reste von Bruchsteinmauern, die parallel zur Poucher Hauptstraße bzw. Fischer-gasse verlaufen und anschließend durch einen Bogen die Einfahrt des Schlosses und des ehemaligen Wirtschaftshofs begrenzen. (Abb. 32 und Abb. 33)

Die Mauerreste markieren den einstigen Verlauf sowie die ursprüngliche Breite der Zufahrt und lassen somit heute noch die historische Situation sowie die einstige Funktion der Mauern als nördliche Begrenzung des Gutshofs erahnen. Durch Überformungen während der letzten Jahrzehnte ist die Eingangssituation heute jedoch verfälscht. Die befestigte Zufahrt von der Straße zum Tor folgt nur noch dem Verlauf der Mauer auf der Seite des ehemaligen Wirtschaftshofs. Auf der anderen Seite hat sich der Verlauf so verändert, dass die Mauer östlich der Zufahrt mitten auf einer Rasenfläche steht.

Beide Mauern bestehen aus verschiedenen großen Bruchsteinen. Der Sockel ist durch eine Klinkerreihe getrennt, welche bei der Mauer westlich der Zufahrt durch die Vegetationsflächen fast vollständig verdeckt ist.

Bei der östlichen Mauer dienen abge-schrägte Schiefers als Abdeckung. (Abb. 34) Die Mauer ist zu einer Seite offen, so dass die Verfüllung des Innenraums sichtbar ist. An dieser Stelle schloss die Mauer vermutlich an die Gebäudereihe an, die auf Messtischblättern und Luftbildern bis 1990 zu sehen ist. (Abb. 29)

Das zum Tor zeigende Mauerende weist Betonsteine jüngerer Datums auf. (Abb. 33) Vermutlich war die Mauer an dieser Stelle ursprünglich länger, wurde abgebrochen und das Ende neu vermauert.

Feldsteinscheune

„Außergewöhnlich statliche Scheune aus Bruchstein mit ehe- dem steilem Walmdach. Monumentale korbogige Einfahrt mit Rustika verziert, erbaut wohl spä- tes 17./18. Jh., als landwirtschaft- liches Funktionsgebäude aus der Epoche des Barock von ausge- sprochen repräsentativem Cha- rakter. Wegen seiner ungewöh- nlichen Größe, repräsentativen baulichen Gestaltung und seines Baualters singulär in der Region. Trotz erheblicher Schäden neben den monumentalen Wirtschafts- bauten Gottfried Bandhauers aus dem frühen 19. Jh. eindrucksvoll- tes Beispiel eines Wirtschaftsge- bäudes aus vorindustrieller Zeit in der Region. Landschafts- und ortsbildprägend. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Roten Turm und zum Herrenhaus bestimmen- der Bestandteil des Kernensem- bles des Poucher Schlosses.“ (Denkmalverzeichnis) (Abb. 35)

Die Scheune weist heute einen extrem auffälligen Zustand auf. (Abb. 36 und Abb 37)



Abb. 35: Blick von der Mulde auf das Schloss mit Wirtschaftsgebäuden (linker Bildrand). Ausschnitt Duncker (Duncker 1871-73)



Abb. 36: Blick Richtung Osten. Historische Feldsteinscheune (Bildmitte) mit westlich anschließendem Gebäude. Ausschnitt Foto, 2009 (LDA)



Abb. 37: Blick vom Schlossgarten auf den Giebel der baufälligen Scheune. Foto, Juni 2020 (bankert&menn)

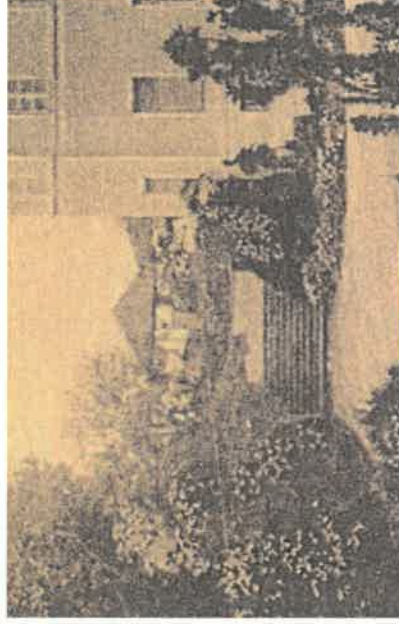


Abb. 38: Gartentreppe vor 1945. Ausschnitt Postkarte, zwischen 1923 und 1945 (Kreisarchiv Bitterfeld)



Abb. 39: Gleicher Blick heute. Die Treppe ist stark überwachsen und die histo- rische Blickbeziehung verschwunden. Foto, Juni 2020 (bankert&menn)



Abb. 40: Pfeiler und Handlauf. Foto, Juni 2020 (bankert&menn)

Gartentreppe

Die Gartentreppe östlich des Schlosses entstand vermutlich zusammen mit dem Neubau und dem Garten im landschaftlichen Stil um 1870. Sie ist auf histori- schen Aufnahmen und Postkarten vor 1945 zu sehen und befindet sich in der Sichtachse zwischen Toreinfahrt und dem südlichen Parkteil. Bis zum Abbruch des Pa- villons auf der großen Bastion in den 1950er-Jahren war dieser in verlängertem Sichtachse der Gar- tentreppe zu sehen. (Abb. 38)

Die Treppe stellt eine wichtige Nord-Süd-Verbindung durch den Garten dar. Sie verbindet den tie- fer liegenden Garten auf der Nord- seite mit dem höher liegenden Gartenteil auf der Südseite.

Heute zeigt sich die Gartentreppe in einem ungepflegten Zustand und ist fast vollständig von Bo- dendeckern überrankt. Die vier begleitenden Pfeiler sind vermut- lich jüngeren Alters, da sie histo- risierend wirken und weder zum klassizistischen Schloss noch zur relativ schlichten Gartentreppe aus Natursteinstufen passen. Der Handlauf ist aus feuerverzinktem Stahl und lackiert und stammt vermutlich aus der Zeit, als das Schloss als Pflegeheim genutzt wurde. (Abb. 40)

Die einstige Blickbeziehung in den südlichen Parkteil ist durch den dichten Gehölzbestand verloren gegangen. Und auch der Blick auf die Treppe selbst ist fast vollstän- dig behindert. (Abb. 39)

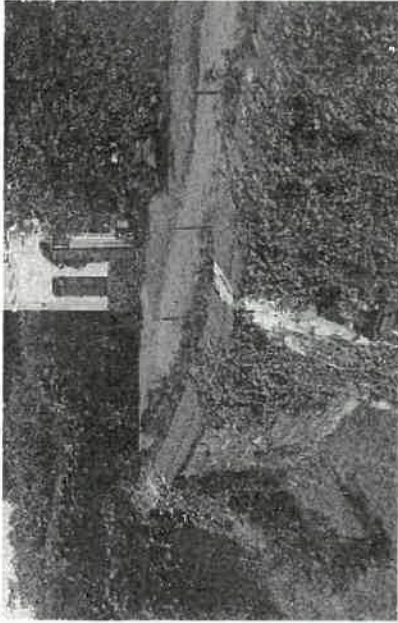


Abb. 41: Südmauer und Bastion 1955. Das wurde von der zweiten Bastion aufgenommen. Ausschnitt Foto, 1955 (Kreisarchiv Bitterfeld)

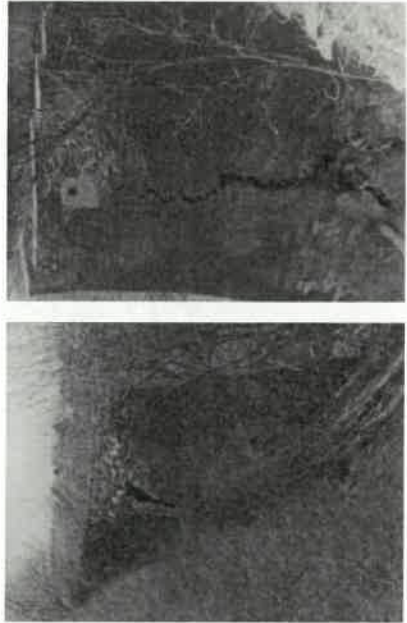


Abb. 42: Die beiden Bastionen an der Südmauer mit erheblichen Rissen und Schäden im Mauerwerk. Fotos, 1968 (LDA)



Abb. 43: Heute sind die Bastionen fast vollständig überwachsen und vom Weg kaum noch wahrzunehmen. Foto, Juni 2020 (bankert&menn)

Südliche Mauer und Bastionen am Steilhang

Obwohl der öffentliche Weg zum Roten Turm direkt an der südlichen Mauer und den Resten der beiden Bastionen entlang führt, sind diese wichtigen, historischen Strukturen heute so überwachsen, dass sie kaum noch sichtbar und dadurch für den Besucher nicht mehr erlebbar sind. (Abb. 43)

Auf der größeren der beiden Bastionen war ursprünglich eine Überdachung montiert, die wohl aus der Zeit der Neugestaltung des Schlossparks stammte und als „Teepavillon“ diente. Die baufälligen Reste der Holzkonstruktion wurden Anfang der 1950er-Jahre abgetragen. Ein Ersatz wurde nicht gebaut, jedoch blieb die Zuwegung zur Bastion und deren Funktion als Aussichtsplattform noch einige Zeit erhalten.

Die kleinere Bastion wurde wahrscheinlich schon in den 1950er-Jahren nicht mehr als Aussichtspunkt genutzt. Auf Fotos aus dieser Zeit ist die Bastion mit Kletterpflanzen überwachsen. (Abb. 65)

Beide Bastionen waren bis Mitte der 1960er-Jahre so sanierungsunfähig, dass die Heimleitung um die Sicherheit der Patienten fürchtete (LDA). Durch den neuen Weg zum Roten Turm entlang der südlichen Mauer wurden die Bastionen von dem privat genutzten Schlossgarten funktional getrennt.

Aus Sicherheitsgründen sind die Bastionen heute durch ein Gelände entlang des öffentlichen Weges abgegrenzt und nicht zugänglich.



Abb. 44: Blick auf den südlichen Steilhang mit Treppenaufgang zum Roten Turm und Abstieg zum Großen Goitzschensee. Foto, 2009 (LDA)



Abb. 45: Treppe zum Roten Turm. Blockstufen aus Beton und Handlauf aus feuerverzinktem und lackiertem Stahl. Foto, Juni 2020 (bankert&menn)



Abb. 46: Treppenabstieg zum Großen Goitzschensee. Foto, Mai 2020 (bankert&menn)

Aufgang Roter Turm
Der öffentliche Zugang für Besucher des Roten Turms führt derzeit von der B100 am östlichen Schlossparkrand und an der südlichen Steilhangmauer entlang zum Bergfried. Dieser Weg ist trotz Ausschilderung für nicht ortskundige Besucher schwer zu finden und durch den dichten Gehölzaufwuchs wenig attraktiv.

Zum Roten Turm führt eine Treppe aus Betonstufen hinauf, die vermutlich aus den 1980er-Jahren stammt. (Abb. 45) 1981 wurde der Turm im Rahmen der 1000-Jahrfeier von Pouch umfangreich saniert und öffentlich zugänglich gemacht. Bis dahin gehörte er zum „Feierabendheim“ und war nur durch den historischen Treppenaufgang vom Schlosspark zugänglich. Der heutige Aufgang ist erstmals auf Luftbildern ab 1984 zu sehen.

Am Eingang des Roten Turms befindet sich ein Kassenhäuschen und ein überdachter Sitzplatz. Durch den hohen und dichten Gehölzaufwuchs auf dem südlichen Steilhang ist ein Blick auf den Großen Goitzschensee von diesem Standort kaum möglich. Der Turm ist zu geregelten Zeiten zugänglich und ansonsten verschlossen.

Entlang der Steilhangmauer führt ein Treppenweg hinunter zum Großen Goitzschensee und schließt hier an das Rad- und Wanderwegenetz an. (Abb. 46) Dieser Treppenaufgang scheint wesentlich älter zu sein als der Aufgang zum Roten Turm und ist schon auf Fotos vor 1940 zu sehen. (Abb. 05)

Eiskeller

Obwohl zum Hügel aufgeschüttete Eiskeller ein gängiges Gestaltungselement in Gutsparks waren, wurde dieser nicht bewusst als Eiskeller angelegt, sondern gehörte einst zu dem um 1816 abgebrannten, östlichen Schlossflügel. Das Gebäude wurde nicht wieder aufgebaut, der gewölbte Keller blieb erhalten und wurde in die Parkgestaltung integriert.

Zwischen 1830 und 1945 diente der Eiskeller zur Lagerung von verderblichen Lebensmitteln. Danach wurde er als Abstellraum und Kohlekeller genutzt.

Steigt man die Treppe in den Keller hinab, befindet sich zur rechten und linken Seite je ein Raum im Inneren. Die beiden Räume sind mit in die Wand eingelassenen Regalen und kleinen Deckensternen (vermutlich zur Luftzirkulation) ausgestattet.

Der Eiskeller befindet sich heute in einem sehr baufälligen Zustand. Die Türen wurden aus den Angeln gehoben, so dass er offen steht. Einzelne Klinkersteine des ehemaligen Kellergewölbes haben sich gelöst und liegen um den Hügel verstreut. (Abb. 47)



Abb. 47: Der Hügel des Eiskellers. Foto, Juni 2020 (bankert&menn)



Abb. 48: Eingang zum Eiskeller. Foto, Juni 2020 (bankert&menn)



Abb. 49: Aufenthaltsbereich mit überdachten Sitzmöglichkeiten an der B100. Foto, Juni 2020 (bankert&menn)



Abb. 50: Gartenhaus am Fuß des Bergfrieds des Roten Turms. Foto, Juni 2020 (bankert&menn)



Abb. 51: Baufälliger Fahrradschuppen an der westlichen Grundstücksgrenze. Foto, Juni 2020 (bankert&menn)

Nebengebäude und Kleinarchitekturen

Über die Anlage verteilt finden sich verschiedene Kleinarchitekturen und Nebengebäude aus der Zeit nach 1945. Direkt an der B100 in Nähe des öffentlichen Wegs zum Roten Turm wurde ein kleiner Aufenthaltsbereich mit Betonplatten, Rasenfugenpflaster und überdachten Sitzmöglichkeiten geschaffen. (Abb. 49) An dieser Stelle wurde Mitte der 1950er-Jahre ein Teil des Grundstücks für den Bau einer Bushaltestelle an die Stadt abgetreten. (LDA) Vermutlich markieren die Betonplatten heute noch diesen Bereich.

Am Fuß des Bergfrieds des Roten Turmes findet sich ein Gartenhaus mit verputzten Außenwänden und Klinkersockel. (Abb. 50) Welche Nutzung dieses Nebengebäude hatte, kann anhand der vorgefundenen Quellen nicht gesagt werden.

An den parkseitigen Giebel der alten Feldsteinscheune wurde ein Nebengebäude angebaut, das wohl als Fahrradschuppen und Abstellraum diente. (Abb. 51) In dem extrem baufälligen Schuppen sind derzeit verschiedene Materialien untergestellt, vermutlich Sperrmüll aus dem Schloss.

3.3 Eigentumsverhältnisse und geplante Nutzung

Nachdem sich die beiden Rittergüter Neu- und Alt-Pouch über mehrere Jahrhunderte im Privatbesitz verschiedener Adelsfamilien befanden, wurden diese nach der Enteignung und im Rahmen der Bodenreform im Jahr 1945 an verschiedene Eigentümer aufgeteilt und für unterschiedliche Neunutzungen verwendet. Das Neu-Pouchers Schloss samt Schlosspark wurde bis 1999 als geschlossene Pflegeeinrichtung genutzt. Der Rote Turm ging 1981 in den Besitz der Gemeinde über und dient seitdem als Aussichtsturm. Das Schloss wurde kurzzeitig für eine Ausstellung im Rahmen der EXPO 2000, wurde 2008 von einem privaten Investor aufgekauft und 2019 schließlich weiterverkauft.

Aktuelle Nutzung und Eigentumsverhältnisse

Nach der EXPO-Ausstellung stand das Schloss mehrere Jahre ungenutzt leer und verfiel zunehmend. Da sich die Gemeinde die Unterhaltung und Sanierung des historischen Gebäudes nicht leisten konnte, wurde dieses an einen ortsansässigen Forstwirtschaftsbetrieb verkauft. Der Rote Turm blieb weiterhin im Besitz der Gemeinde. Der neue Eigentümer konnte seine Pläne für das Schloss nicht realisieren. Daher steht dieses seit nun knapp 20 Jahren leer. Der umzäunte Garten war in dieser Zeit sich selbst überlassen, wodurch die letzten historischen Parkstrukturen verschwunden sind. Schloss und Schlosspark befanden sich seit jeher in Privatbesitz und waren - mit Ausnahme der EXPO-Ausstellung von 2000 bis 2002 - für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Lediglich der mittelalterliche Rote Turm ist als touristisches Ausflugsziel erlebbar. Ein öffentlicher Weg führt östlich des Parks und an der südlichen Steilhangmauer entlang zum Roten Turm. Der einst zum Gesamtkomplex gehörende Wirtschaftshof wird seit 1945 unabhängig vom Schloss genutzt. Die gesonderten Einfahrten unterstreichen die getrennten Eigentumsverhältnisse.

Geplante Nutzung

Im Rahmen der Neu- und Umplanung des Schlossareals soll ein Teil des historischen Parks zum ersten Mal im Laufe seiner Geschichte dauerhaft für die Öffentlichkeit zugänglich und erlebbar gemacht werden. Die Facta Invest GmbH beabsichtigt, das Schloss zu sanieren und mit Wohnungen auszustatten. Ein geplanter Neubau könnte weitere Wohnmöglichkeiten schaffen. Die Freifläche zwischen diesen beiden Gebäuden sollte dann als privater Gartenbereich ausgewiesen werden.

Der Rote Turm könnte anstelle der umständlichen Wegeführung um den Park herum eine neue, direktere Anbindung durch den historischen Schlosspark erhalten. In Anlehnung an die historische Zusammengehörigkeit von Schlossareal und ehemaligem Wirtschaftshof könnten diese beiden Grundstücke wieder eine gemeinsam genutzte Zufahrt erhalten.

Weiterhin sind sowohl private als auch Besucherparkplätze so anzuordnen, dass sich diese räumlich und funktional optimal in die Neugestaltung integrieren.

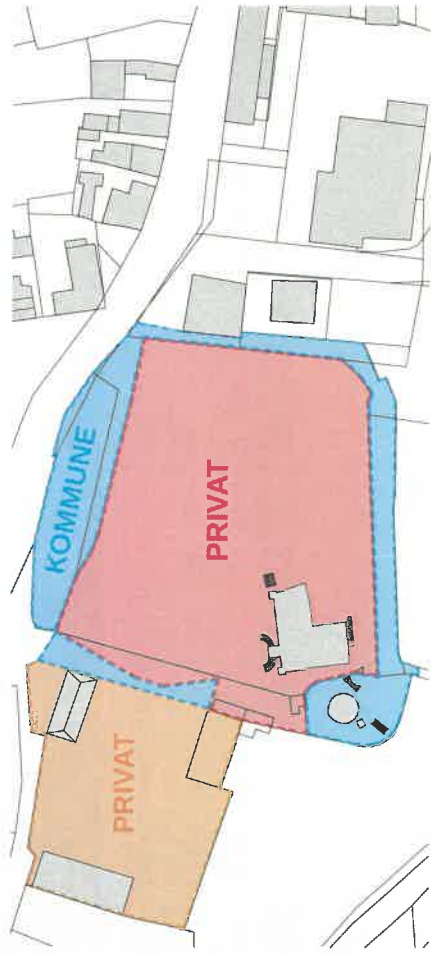


Abb. 52: Aktuelle Nutzungs- und Eigentumsverhältnisse. Bestandsanalyse (bankert&mennt)



Abb. 53: Öffentlicher Weg zum Roten Turm. Links Schlosspark, rechts Feuerwehrgebäude. Blick Richtung Norden. Foto, Mai 2020 (bankert&mennt)



Abb. 54: Öffentlicher Weg zum Roten Turm. Links Schlosspark, rechts südlicher Steilhang mit überwachener Bastion. Blick Richtung Osten. Foto, Mai 2020 (bankert&mennt)

4. Denkmalbewertung und denkmalpflegerische Zielstellung

4.1 Denkmalbewertung

Die für die Denkmalbewertung des Schlossgartens wichtigste Gestaltungsphase ist der Zeitraum zwischen 1870 und 1945. In dieser Zeit zeigte sich der Garten in seinen geplanten, landschaftlichen Strukturen und seiner ursprünglichen Ausdehnung zwischen den beiden Gütern Neu- und Alt-Pouch und gehörte zum Privatbesitz der Adelsfamilie zu Solms. (Abb. 25) Nach der Enteignung und Aufteilung des einstigen Gesamtkomplexes erfuhr die Anlage eine völlig neue Nutzung. Die zwischen 1945 und 1981 entstandenen Überformungen erfolgten überwiegend als Schutzmaßnahmen der im Schloss lebenden Patienten. Durch Neuaufteilung der angrenzenden Grundstücke gingen Flächen der historischen Anlage verloren.

Toreinfahrt, westlicher Zaun, nördliche Mauer
Wie genau die Zufahrt vor der Teilung in den 1950er-Jahren aussah, lässt sich anhand der Luftbilder nur schwer rekonstruieren. Jedoch sind auf den beiden Luftbildern, auf denen der Zaun zwischen Schlossgarten und ehemaligem Wirtschaftshof noch nicht zu sehen sind, Bäume im Bereich der Toreinfahrt erkennbar. (Abb. 56 und Abb. 57)

Aufgrund der geschätzten Baumalter der Feldulme (98 Jahre) und Winterlinde (86 Jahre) an dieser Stelle kann vermutet werden, dass die Zufahrt ursprünglich entweder schmaler war und die Bäume zu der Zeit innerhalb einer Vegetationsfläche standen oder die Einfahrtsfläche diesem Zeitpunkt bereits getrennt

genutzt wurden und die Bäume als Abgrenzung dienten.

Weiterhin befindet sich auf der Grundstücksgrenze zwischen ehemaligem Wirtschaftshof und Schlossgarten ein Bergahorn mit einem geschätzten Baumalter von 99 Jahren. Auf einer Postkarte, die die Situation des Schlosses vor 1923 zeigt, sind am rechten Bildrand Gehölze zu sehen, die möglicherweise als Abgrenzung oder Sichtschutz zum damaligen Wirtschaftshof genutzt wurden. (Abb. 55)

Da diese Gehölze wichtige Zeitzeugen der Parkgestaltung und -nutzung vor 1945 sind, sollten diese unbedingt erhalten bleiben.



Abb. 55: Blick auf das Herrenhaus vor der Umgestaltung 1923. Am rechten Bildrand sind als Abgrenzung zum Wirtschaftshof Gehölze zu sehen. Postkarte, vor 1923 (Kreisarchiv Bitterfeld)



Abb. 56: Ausschnitt Luftbild, 1953 (LVerMGeo)

In einem Schreiben vom 08.09.1953 der Kreisverwaltung Bitterfeld an den Landeskonservator für Denkmalpflege in Halle (Saale) heißt es:

„Das Feierabendheim in Pouch hat von der Straße aus durch den Gemeindegang, welcher von den anliegenden Nachbarn ebenfalls genutzt wird, die Toreinfahrt und den Zugang. Hinzu kommt, daß sich in dem Nachbargrundstück Lagerräume befinden und die Zugmaschine mit 2 Anhängern usw. diesen Weg ebenfalls dauernd benutzen müssen. Durch diesen starken Verkehr auf dem Weg kommen die im Altersheim untergebrachten Leute bei Begehung des Weges sehr in Gefahr überfahren zu werden. Um diesen Übelstand zu beseitigen, wird von der Heimverwaltung ein neuer Einfahrtsweg gefordert. [...] Um die neue Einfahrt herstellen zu können, müßte vom Rat der Gemeinde Pouch das anschließende Gelände von ca. 80 qm an das Feierabendheim abgetreten werden. Die alte Bruchsteinmauer müßte in entsprechender Länge abgebrochen und hinter der neuen Toreinfahrt wieder aufgebaut werden. Das Tor einschl. Tür ist als eisernes Tor architektonisch anschießend an das alte Tor geplant. Desgl. sind die neuen Torpfeiler den alten angepaßt. Da die neue geplante Toreinfahrt durch Gartengelände führt, so ist die neue Einfahrtsbodenfläche chauseemäßig zu befestigen.“

„Der neue Einfahrtsweg, welcher der Gemeinde Pouch gehört, entlang der Grenze als Abschluß ein 1,25 m hoher Spritzgelzeun mit Einfahrtstor für die Gärtnerei und zum Schutz der anzupflanzenden Hecke geplant.“ (LDA)

Dem Schreiben waren ursprünglich drei Zeichnungen zur Verlegung der Toreinfahrt beigelegt. Da diese leider nicht mit in der Akte des LDA archiviert sind, kann an dieser Stelle nicht gesagt werden, wie sich die Torsituation vor 1953 genau gestaltete. Was jedoch aus dem Schreiben hervorgeht, ist, dass es bereits Torpfeiler mit einem Tor gab. Ebenso existierte eine Bruchsteinmauer im Einfahrtsbereich, die an die neue Torsituation angepasst werden musste.



Abb. 57: Ausschnitt Luftbild, 1964 (LVerMGeo)

Es kann also festgehalten werden, dass die aktuell separaten Einfahrten zum Schloss und ehemaligen Wirtschaftshof sowie der Zaun als Abgrenzung der beiden Grundstücke Planungen aus den 1950er-Jahren sind, die zum Schutz der Heimbewohner getroffen wurden, wodurch die bis dahin bestehende, historische Einfahrtssituation überformt wurde.

Da das Schloss künftig eine neue Nutzung als Wohngebäude erhält, sind diese Schutzmaßnahmen nicht weiter notwendig. Der Zaun zwischen den beiden Grundstücken sowie die separaten Toreinfahrten haben somit keinen Denkmalwert.

Die im Schreiben von 1953 erwähnte Bruchsteinmauer ist wahrscheinlich die nördliche Mauer. Die Mauerreste zu beiden Seiten der Zufahrt markieren die einstige Form und Breite und vermitteln einen guten Eindruck der ursprünglichen Situation. Da ein Teil der historischen Bruchsteinmauer im Rahmen der Postenreubauten bereits verloren gegangen sind, sind die noch erhalten gebliebenen Reste von besonderem Denkmalwert und erhaltenswert.



Abb. 58: Torsituation vor 1923. (Kreisarchiv Bitterfeld)

Nördliche Grundstücksgrenze, Wirtschaftshöfe, Feldsteinscheune

Den nördlichen Abschluss des Neu-Poucher Guts stellen drei (später nur noch zwei) Gebäude dar, die eine bauliche Trennung zur angrenzenden Straße (heute B100) und dem Dorfplatz bilden. Diese Gebäude sind bereits in den Messtischblättern vermerkt (Abb. 61) und auch auf Luftbildern zu sehen. (Abb. 59)

Zusammen mit der nördlichen Mauer, die wohl an die Gebäudereihe anschloss, bildete dieses Ensemble die räumliche Abgrenzung des Gutsgeländes sowie eine Art Pufferzone zwischen Dorfplatz und Schlosspark und diente vermutlich auch als Sichtschutz, um im landschaftlichen Park eine private Atmosphäre zu erhalten.

Auf einer alten Grundstückskarte sind zwei der ehemals drei Gebäude eingezeichnet und mit „Graf zu Solms“ beschriftet. Diese Gebäude gehörten demnach ebenfalls zum Poucher Besitz. (Abb. 61) Die Grundstückskarte weist zwar kein Datum auf, es handelt sich jedoch um die Besitzverhältnisse der Grafenfamilie vor deren Eintragung im Jahr 1945.

Neben dem Schloss mit Türmen ergänzte auch der westlich angrenzende Wirtschaftshof den Neu-Poucher Gutskomplex. Das Alt-Poucher Gut war mit eigenen Wirtschaftsgebäuden sowie einem Herrenhaus ausgestattet. Da die Grafen zu Solms vorwiegend auf ihren bedeutenderen Gütern Sonnenwalde und Tecklenburg lebten, kümmerten sich in deren Abwesenheit Gutsverwalter um die Besitzungen, die hierfür eigene Dienst- und Wohngebäude erhielten.

Desweiteren gab es Angestellte, wie z.B. Gärtner, Kutscher, Chauffeur, die in den Gebäuden des Wirtschaftshofes wohnlich untergebracht waren. Es ist also vorstellbar, dass die Häuser an der nördlichen



Abb. 59: Ausschnitt Luftbild, 1990 (LVermGeo)

Grundstücksgrenze ebenfalls als Wohngebäude für Angestellte des Gutshofes genutzt wurden.

Die verschiedenen Wirtschaftsgebäude wurden u.a. als Schuppen, Viehställe, Scheunen, Garagen, Waschhaus und Wintergarten genutzt und waren für den wirtschaftlichen Betrieb des ehemaligen Ritterguts von großer Bedeutung. (Abb. 61 + Erläuterung Gebäudenutzung) Der Alt-Poucher Wirtschaftshof war zusätzlich mit einer Brennerie, einem Wiegehaus sowie einer Werkstatt und einem Wohnhaus für den Stellmacher (Wagenbauer) ausgestattet. (Heimatverein Pouch) An der Stelle des ehemaligen Alt-Poucher Wirtschaftshofs befindet sich heute ein Supermarkt mit Parkplätzen. Die Gebäude und das einstige Alt-Poucher Herrenhaus wurden nach 2006 abgebrochen.

Der in der Grundstückskarte dargestellte Brunnen vor der Feldsteinscheune ist heute zugeschüttet.



Abb. 60: Neu- und Alt-Pouch mit beiden Wirtschaftshöfen und den Schlossgebäuden. An der nördlich verlaufenden Straße sind drei Gebäude zu sehen. Ausschnitt Messtischblatt 2462: Burgkennitz 1874, Aufnahme 1851 (SLUB)

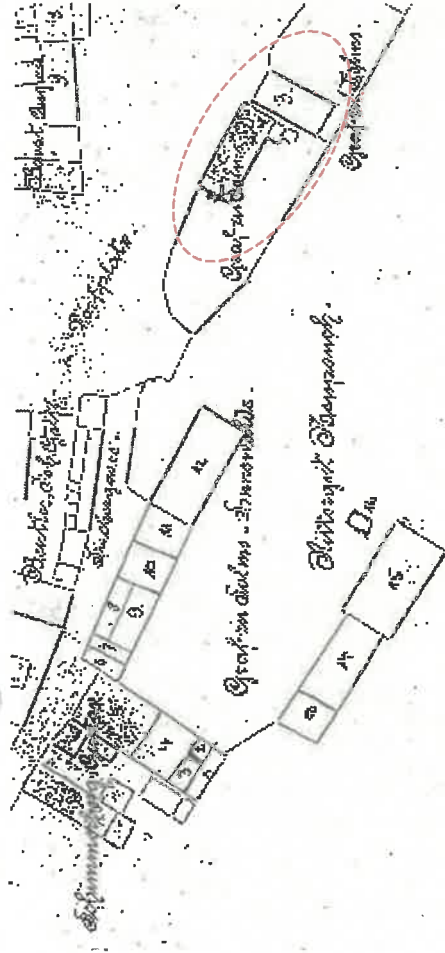


Abb. 61: Als nördliche Grundstücksgrenze und Abgrenzung zur Straße bzw. zum Dorfplatz sind zwei der ehemals drei Gebäude zu sehen, die zum Besitz der Grafen zu Solms gehörten. Grundstückskarte, vor 1945 (Heimatarchiv Pouch)

Der Landbesitz der Grafen zu Solms wurde nach der Bodenreform im Jahr 1945 an Neubauern und arme Bauern verteilt und die Wirtschaftsgebäude erhielten wie das Schloss und die Herrenhäuser neue Nutzungen. Von dem ehemaligen Vierseitenhof (Abb. 58) sind heute nur noch wenige Reste erhalten u.a. die alte Feldsteinscheune, die sich jedoch in einem sehr baufälligen Zustand befindet.

- Erläuterung Gebäudenutzung Abb. 61**
1. Wintergarten - Unterstellraum für empfindliche Pflanzen
 2. Kutscherzimmer mit Bett
 3. Geschirrkammer für ca. 12 Pferde
 4. Pferdestall
 5. Remise für mehrere Kutschen
 6. Kohlschuppen
 7. Holzschuppen
 8. Wäschemangel
 9. Waschhaus
 10. Garage
 11. Wohnung Chauffeur
 12. Wohnung Gärtner
 13. Abstellraum für Gartengeräte
 14. Hühnerstall (ca. 50 Hühner)
 15. Feldstein-Scheune
 16. Brunnen mit Verbindung zum Röhrborn

Wann die Gebäude an der heutigen B100 abgebrochen wurden, lässt sich anhand der vorgefundenen Quellen nicht genau sagen. Jedoch sind diese auf dem Luftbild aus dem Jahr 1990 noch zu sehen. (Abb. 59)

Die Pufferzone zwischen Straße und Schlossgarten zeigt sich heute als große, leere Rasenfläche. Die Markierung der nördlichen Grundstücksgrenze durch Bebauung bestand wohl schon vor der Umgestaltung des Guts in einen landschaftlichen Park und stellte somit ein wichtiges Gestaltungsmerkmal für den Gesamtkomplex Schloss, Schlosspark und Wirtschaftshof dar.

Die Nutzung der beiden Gebäude an der nördlichen Grundstücksgrenze sind in der vorgefundenen Quelle leider nicht aufgeführt.

Südliche Mauer, Bastionen, Pavillon und Blickbeziehungen ins Umland

Der heute öffentlich genutzte Weg entlang der Steilhangmauer gehörte ursprünglich zum südlichen Gartenteil und somit zum Privatbesitz der Familie zu Solms. Die erhalten gebliebenen, mittelalterlichen Bastionen wurden um 1870 in das neue Gestaltungskonzept des landschaftlichen Parks integriert.

Auf der großen Bastion wurde ein Holzpavillon erbaut, der einerseits als Wetterschutz öffnete und andererseits als Blickpunkt ein wichtiges Verbindungsglied zwischen nördlichem und südlichem Gartenteil bildete. Zudem konnte man von dem überdachten Aussichtspunkt in die umliegende Landschaft mit Aue und Mulde schauen.

Der Pavillon ist in der Zeichnung von Duncker mit einem blauen Dach dargestellt, was auf eine gestalterische Verbindung zu den blauen Schiefern des Blauen bzw. Weißen Turmes hindeuten könnte. (Abb. 62) Ob der Pavillon, der in den 1950er-Jahren abgebrochen wurde derselbe ist, wie der auf Duncckers Zeichnung oder ob dieser zwischenzeitlich ersetzt wurde, kann an dieser Stelle nicht gesagt werden. (Abb. 65) Jedoch kann hieran festgehalten werden, dass der Pavillon ein wichtiges Gestaltungselement für die denkmalpflegerisch wertvolle Phase zwischen 1870 und 1945 darstellte.

Mauer und Bastionen sind heute durch stark überwuchernde Pflanzen und die Abtrennung durch ein Gelände wieder sichtbar noch erlebbar. Hinzu kommt, dass der Gehölzaufwuchs am südlichen Steilhang die Blickbeziehungen ins Umland behindert. Einst konnte man hier vom Rand der Mauer über die Mulde schauen. (Abb. 66) Der heute nicht weniger imposante Blick auf den Großen Goitzschensee ist derzeit leider nur vom Roten Turm erlebbar.

Andersherum ist auch die Blickbeziehung vom Goitzscheufer auf das Schloss durch den hohen Gehölzaufwuchs fast vollständig verschwunden. Besonders im Sommer sind das Schloss und der Weiße Turm durch die dicht belaubten Baumkronen mehr zu erahnen als tatsächlich zu sehen. Das obere Drittel des Roten Turms ragt zwar weiterhin über die Bäume hinweg, jedoch hat die historische Blickbeziehung auf das Schloss mit seinen Türmen durch den verwilderten Steilhang an Wirkung verloren. (Abb. 02)

Das Ensemble aus Mauer, Bastionen und Pavillon stellt ein wichtiges Gestaltungselement für den südlichen Teil des landschaftlichen Parks zwischen 1870 und 1945 dar. Die Blickbeziehungen vom Schloss in die Landschaft und von der Mulde (heute Goitzschensee) zum Schloss waren bereits im Mittelalter von besonderer Bedeutung.



Abb. 62: Blick von der Mulde auf beide Bastionen und den Pavillon. Ausschnitt Duncker (Duncker 1871-73)



Abb. 63: Blick auf die große Bastion mit Pavillon. Ausschnitt Foto, vor 1940 (Kreisarchiv Bitterfeld)



Abb. 64: Blickbeziehung vom Rasenoval zum Pavillon. Ausschnitt Postkarte, vor 1945 (Kreisarchiv Bitterfeld)



Abb. 65: Der Pavillon im baufälligen Zustand kurz vor dessen Abbruch. Foto, 1951. (LDA)



Abb. 66: Blick vom Roten Turm auf die Bastionen und die südliche Steilhangmauer. Auch von der großen Bastion war der Ausblick auf Mulde, Aue und die umliegende Landschaft möglich. Foto, Mai 1959 (LDA)

4.2 Denkmalpflegerische Zielstellung

Durch die Sanierung und neue Nutzung des Schlosses als Wohngebäude mit geplantem Neubau beginnt für das historische Schloss-Ensemble nach beinahe 20 Jahren Stillstand nun eine neue Gestaltungsphase. Unter Beachtung der neuen Nutzungsanforderungen gilt es, den Charakter und die historischen Strukturen des Schlossparks für Besucher und Anwohner wieder erlebbar zu machen. Da die derzeitige Fläche von ca. 1,20 ha nur noch einen Bruchteil des einstigen Parks im landschaftlichen Stil darstellt und aufgrund fehlender Quellen, baulicher Veränderungen und Besitzerwechsel der Grundstücke im Laufe der letzten 75 Jahre ist eine Rekonstruktion der Freiflächen ausgeschlossen. Jedoch können die bis Ende der 1990er-Jahre erhalten gebliebenen Reste der Parkstrukturen aus der Zeit vor 1945 in reduzierter Form wiedermengestellt werden und in den Vorentwurf des neuen Gutsparcs einfließen.

Wegeführung

Da die Gebäude des Alt-Poucher Wirtschaftshofs bereits vor einigen Jahren abgebrochen und die östlichen Flächen des Parks seit Anfang der 1950er-Jahre reduziert wurden, ist eine Wiederherstellung der einstigen Wegeverbindung in Ost-West-Richtung zwischen den beiden Höfen ausgeschlossen.

Der innere Rundweg des historischen Wegekonzepts blieb allerdings erhalten und wurde zwischen 1945 und 2000 von den Bewohnern des „Feierabendheims“ auch als solcher genutzt. Dieser führte um die große Wiese mit der alten Stieleiche. Diese Strukturen und Formen können durch Grabungen wieder definiert werden.

Von dem Rundweg führte ein Weg in den südlichen Teil des Parks. Da der nördliche und südliche Parkteil in Zukunft unterschiedlich genutzt werden, wird diese Verbindung nicht wiederhergestellt, um die Besucher des öffentlichen Parkteils nicht in den privat genutzten Bereich zu leiten.

Da das Schloss künftig als Wohngebäude genutzt und ein Teil des Parks öffentlich zugänglich sein wird, besteht keine Notwendigkeit mehr zur Einfriedung des Grundstücks nach Westen, Norden und Osten. Die in den 1950er-Jahren aufgestellten Zäune, die dem Schutz der Patienten im Pflegeheim dienten, werden entfernt. Hierdurch kann der nördliche Wegeverlauf, der in zwei parallel geführte Wege vor und hinter dem Zaun geteilt wurde, in seiner ursprünglichen Form wiederhergestellt werden.

Zufahrt

Seit der Enteignung des Gesamtkomplexes im Jahr 1945 sind die verschiedenen Gebäude auf mehrere Besitzer aufgeteilt und werden unterschiedlich genutzt. Dadurch kam es zur Zerteilung der Zufahrt zum Schloss und ehemaligen Wirtschaftshof. Um die historische Eingangssituation wieder erlebbar zu

Strauchflächen geschaffen werden. Hierbei ist es wichtig, die große Wiese mit der alten Stieleiche und weiteren Solitärbäumen wieder als solche herauszuarbeiten. Dieser Teil des Parks soll Anwohnern und Besuchern als öffentliche Grünanlage und zur Erholung dienen.

Der südliche Parkteil wird den Wohngebäuden zugeordnet und daher als Privatgarten genutzt. Auch hier gilt es, durch Pflegemaßnahmen die Wiesenfläche mit Solitärbäumen und die anschließenden Strauchflächen herauszuarbeiten.

Die vorhandene Geländetopografie wirkt sich hierbei günstig auf die geplante Teilung aus. So liegt das Gelände des privaten Bereichs höher als der öffentliche Bereich. Beide Parkteile sind durch eine Böschung räumlich voneinander getrennt.

Bestandsbäume aus der Zeit vor 1945 sind möglichst zu erhalten, da diese wichtige Zeitzugzeugen der ursprünglichen Parkgestaltung sind. Es ist weiterhin zu prüfen, ob besondere Exemplare, wie z.B. die alte Stieleiche, als Naturdenkmale ausgewiesen werden sollten. Bäume, die nach 1945 gepflanzt wurden oder spontan aufgekommen sind sowie Gehölze, die historische Blickbeziehungen stören, sind in der Regel zu fällen. Hier kann jedoch im Einzelfall entschieden werden, welche Exemplare zu erhalten sind.

Eiskeller

Das Baufeld des geplanten Neubaus befindet sich direkt über dem Eiskeller, der im Zuge der Baumaßnahme abgebrochen werden muss. Hier befindet sich eine Linde mit einem geschätzten Baumalter von 175 Jahren (Pflanzdatum vor 1870). Da dieser Baum von hohem historischen Wert ist, ist zu prüfen, ob dieser trotz Gebäudeneubau erhalten bleiben kann.

Sichtachsen und Blickbeziehungen

Bei künftig geplanten Pflanzungen auf dem Rasen-oval ist darauf zu achten, dass diese nicht die Sichtachse zwischen Zufahrt und Schlossfassade beeinträchtigen. Die derzeit sehr hoch gewachsenen Gehölze auf dem Bergfried des Roten Turms sind so zurückzuschneiden und auszulichten, dass für Besucher eine ungehinderte Sicht auf den Turm gewährleistet ist.

Die Gehölze auf dem südlichen Steilhang sollten so weit ausgelichtet werden, dass eine Blickbeziehung von den Bastionen auf den Großen Goitzschensee möglich und auch das Schloss wieder aus der Ferne erkennbar ist. Diese historische Blickbeziehung sorgt sowohl für ein attraktives Umfeld der neuen Wohnsituation als auch für eine optische Verbesserung des öffentlich zugänglichen Roten Turms.

Nebengebäude

Der Abbruch des alten Fahrradschuppens, der in den 1950er-Jahren an die Giebelseite der historischen Feldsteinscheune gebaut wurde, wird auch als ebenerdiges und niedrige Markierung erhalten bleiben und somit künftig den Besuchern die einstige Zusammengehörigkeit der Gebäude sowie die Dimension des historischen Ensembles verdeutlichen.

Eine Info Tafel mit Fakten und Daten zum Schloss, Roten Turm, Schlosspark und Wirtschaftshof könnte an dieser Stelle aufgestellt werden.

Da der aktuelle öffentliche Weg zum Roten Turm entlang der Steilhangmauer künftig zum privaten Bereich des Schlossparks zählt, bietet es sich an, einen neuen Zugang zu schaffen, der vom öffentlichen Parkteil auf der nördlichen Seite des Bergfrieds zum Turm führt.

1. Pufferzone zwischen Straße und Schlosspark für Besucherparkplätze
2. Gemeinsam genutzte Zufahrt wiederherstellen
3. Einfriedungen entfernen
4. Wiesenfläche mit Solitärbäumen wiederherstellen
5. Rasen oval wiederherstellen, Gehölze entfernen
6. Inneren Rundweg wiederherstellen
7. Abbruch Nebengebäude
8. Baufeld für geplanten Gebäudeneubau



Abb. 67: Schematische Darstellung der Parkstrukturen vor 1945 (orange) Überlagerung im heutigen Bestand. Denkmalflegerische Zielstellung (bankert&menn)

5. Vorentwurf unter Einarbeitung der denkmalpflegerischen Zielstellung

5.1 Vorentwurf

Der Vorentwurf für die Neugestaltung des Schlossparks vereint die denkmalpflegerische Zielstellung mit den neuen Nutzungsanforderungen. Es gilt, sowohl öffentlichen als auch privaten Bereichen gleichermaßen Raum zu ermöglichen, einen öffentlichen Zugang zum Roten Turm zu gewährleisten sowie Parkmöglichkeiten für Besucher und Anwohner zu schaffen. All dies unter Beachtung der historischen Strukturen des einstigen Schlossparks im landschaftlichen Stil. Durch neue Grundstücksverhältnisse werden der Feuerwehr Flächen des Schlossparks zugesprochen.

Besucher

Da der aktuelle öffentliche Weg zum Roten Turm dem privaten Bereich angegliedert und somit künftig nicht mehr für Besucher zugänglich sein wird, entsteht eine neue Zuwegung über den Schlosspark.

Die einst mit Gebäuden bebaute Pufferzone zwischen der B100 und dem Park erhält eine neue Nutzung als Parkplatz. Durch raumbildende Pflanzungen, wie z.B. Hecken, wird dieser optisch zur Straße abgeschirmt.

Vom Parkplatz können die Besucher dann den öffentlichen Parkteil nutzen oder direkt zu Fuß zum Roten Turm gelangen. Durch den Abbruch des Fahrradschuppens wird Platz für die neue Zuwegung geschaffen, die an der ehemaligen Feldsteinscheune vorbei und schließlich als Treppenaufgang den Hügel hinauf zum Turm führt. Der östliche Treppenaufgang bleibt als historisches Relikt erhalten.

Über die bestehende Treppe aus den 1980er-Jahren und die Treppe an der Steilhangmauer sind Turm und Park an das touristische Rad- und Wanderwegenetz des Großen Goitzschesees angeschlossen. Durch Rückschnitt und regelmäßige Pflege der Gehölze auf dem Bergfried sind die historischen Blickbeziehungen auf den Roten Turm sowohl von Park- als auch von Goitzscheseeseite wieder erlebbar.

Öffentlicher Bereich

Der nordöstliche Parkteil wird künftig als öffentliche Grünfläche genutzt. Durch die Wiederherstellung eines Rundwegs und der großen Wiese mit Solitärbäumen und rahmenden Strauchflächen wird somit für Besucher und Anwohner eine attraktive Erholungsmöglichkeit mitten im Zentrum von Pouch geschaffen.

Aufgrund der neuen Grundstücksverhältnisse und Flurgrenzen kann der Rundweg den Besuchern lediglich in abgeänderter Form angeboten werden. Obwohl der neue Rundweg vom historischen Verlauf

abweicht, bleibt dennoch der Charakter eines landschaftlichen Rundwegs durch den Park erhalten.

Die historische Grünanlage mit ihren wertvollen Solitärgehölzen und mit Blick auf das Schloss und den Roten Turm ist somit nicht länger hinter Zäunen und Toren verschlossen, sondern für alle Erholungssuchenden erlebbar. Ahorn, Esche, Linde und Robinie sorgen im Herbst für ein beeindruckendes Laub-Farbenspiel.

Private Zufahrten

In Anlehnung an die bis 1945 gemeinsam genutzte Zufahrt, die durch Mauerreste noch gekennzeichnet ist, soll es auch künftig wieder nur eine Zufahrt geben, die für die Bewohner des Schlosses und die auf dem Gelände des ehemaligen Wirtschaftshofs wohnenden Nachbarn bestimmt ist. Besucher werden z.B. durch Beschilderung zum Besucherparkplatz geleitet.

Die Zufahrt zum Schloss soll ausschließlich privat von den Mietern genutzt werden. Durch entsprechende Kennzeichnung, wie z.B. Poller, Schranke o.ä., sollen Besucher nicht dazu verleitet werden, sich in den privaten Bereich zu verirren.

Die Zufahrt zum Neubau wird über den Besucherparkplatz führen. Auch hier soll mittels Poller o.ä. die private Nutzung verdeutlicht werden.

Vor der Freitreppe des Schlosses wird das historische Rasenoval wiederhergestellt und durch Entfernungen von hohen Gehölzen somit die historische Blickbeziehung zwischen Einfahrt und Schloss wieder erlebbar. Künftige Pflanzungen auf der ovalen Vegetationsfläche sind so anzulegen und zu pflegen, dass diese Sichtachse nicht beeinträchtigt wird. Das Rasenoval ist von allen Seiten zu Fuß zu umgehen. Der östliche Weg entlang des Ovals dient als Zufahrt zu den privaten PKW-Stellflächen, die sich östlich der Freitreppe anordnen.



Abb. 68: Vorentwurf zur Neugestaltung des Schlossparks. Aufteilung Nutzungsbereiche (bankert&menn)

Privater Bereich

Der südliche Parkteil wird künftig von den Bewohnern des Schlosses und des Neubaus als Garten genutzt. Dieser Bereich wird für die Öffentlichkeit nicht zugänglich sein, um hier einen Rückzugsort in privater und geschützter Atmosphäre zu ermöglichen.

Durch Ausholzung und Rückschnitt von Bäumen auf dem Steilhang kann der Blick auf den Großen Goitzschesee ermöglicht und den Mietern damit ein einmaliger Ausblick geboten werden.

Die historisch wertvollen Bäume in diesem Garten-Teil, wie z.B. die Platane und die Linde, sollten trotz Gebäudeneubau erhalten bleiben, da sie wichtige Zeitzeugen der Gartenanlage vor 1945 bzw. 1870 sind.

5.2 Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege

Da es sich bei dem ehemaligen Rittergut Neu-Pouch sowohl um ein archäologisches Kulturdenkmal als auch um ein Baudenkmal handelt, erfolgt die Neu- und Umplanung des Schlossparks in Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt. Im Rahmen der erforderlichen Abstimmung hinsichtlich der gartendenkmalpflegerischen Belange fand am 14. Mai 2020 ein Vor-Ort-Termin zwischen Herrn Eichler von Facta Invest, Frau Bankert-Hahn vom Planungsbüro bankert&menn und Frau Tenzer der Referentin für Gartendenkmalpflege vom Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt statt.

Zu Beginn des Termins erläuterte Herr Eichler zusammenfassend seine aktuell geplanten, baulichen Entwicklungsabsichten für das Grundstück unter Berücksichtigung, dass der Rote Turm weiterhin öffentlich zugänglich sein soll.

Die geplanten, baulichen Entwicklungen beziehen sich auf das Schlossgebäude, einen Neubau sowie die Anlage von PKW-Stellplätzen für Besucher und Anwohner. Der Bauherr gab an, dass mit seinem Vorhaben der zentrale Teil des Parks künftig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, werden und somit, im Zusammenhang mit dem Roten Turm, als touristische Attraktion angeboten werden kann.

Vor einer Stellungnahme zu den geplanten Vorhaben wird seitens des Landesamts für Denkmalpflege die Erarbeitung einer denkmalpflegerischen Rahmenzielstellung / Konzeption für erforderlich erachtet. Bisher gibt es keine ausreichenden gartendenkmalpflegerischen Untersuchungen zum Schlosspark, der als Teil der Gesamtanlage Rittergut Neu-Pouch und als Baudenkmal unter Schutz gestellt ist. Der südliche Hangbereich kann jedoch nicht in die Betrachtungen einbezogen werden, da dieser privatisiert wurde und nicht kommunal ist.

Es folgte eine Begehung des Grundstücks mit Sichtung alter Parkstrukturen, wie dem ehemaligen Eiskeller, Treppenanlagen und Einzelbäumen. Hierbei wurde deutlich, dass durch die natürliche Sukzession und die schlechte Pflege der vergangenen Jahrzehnte viele der historischen Parkstrukturen völlig verschwunden sind. Dies betrifft beispielsweise Sichtachsen, Wegeverbindungen aber auch Einzelbaumpflanzungen.

Es wird die Erstellung einer Vorentwurfsplanung unter Berücksichtigung der gartendenkmalpflegerischen Belange für den Schlosspark Pouch vereinbart. Inhalt dieser Planung ist die Recherche zur Parkgeschichte, die Analyse der Rechercheergebnisse sowie die daraus abzuleitende Denkmalbe-

wertung mit Einarbeitung der gartendenkmalpflegerischen Zielplanung in eine Vorentwurfsvariante für den Park. Diese Vorentwurfsvariante soll bestenfalls die geplanten baulichen Entwicklungen mit den gartendenkmalpflegerischen Zielen verknüpfen. Anschließend sind die Ergebnisse mit dem Landesamt für Denkmalpflege abzustimmen.



Abb. 70: Öffentlicher Weg zum Roten Turm. Blick auf das Schloss. Foto, 14. Mai 2020 (bankert&menn)



Abb. 71: Reste des ehemaligen Eiskellers im südlichen Teil des Schlossgartens. Foto, 14. Mai 2020 (bankert&menn)

6. Anhang

6.1 Literatur- und Quellenverzeichnis

- DUNCKER 1871-73
Duncker, Alexander: Die ländlichen Wohnsitze, Schlösser und Residenzen der ritterschaftlichen Grundbesitzer in der preussischen Monarchie nebst den königlichen Familien-, Haus-Fideicommisschattul-Gütern. Zwölfter Band. Berlin, 1871-73.
- FRITZ 1899
Fritz, Emil: Eiskeller in Gartenanlagen. In: Die Gartenkunst. 1. Jahrgang 1899 Berlin, 1899
- MEYER & RIES 1904
Meyer, Franz Sales; Ries, Friedrich (Hrsg.): Die Gartenkunst in Wort und Bild. Leipzig, 1904
- GRIMM 1958
Grimm, Paul: Die vor- und frühgeschichtlichen Burgwälle der Bezirke Halle und Magdeburg. Berlin, 1958.
- GÖRLICH 1981
Görlich, Frank: 1000 Jahre Pouch. Ein Beitrag zur Jahrtausendfeier der Gemeinde Pouch. In: Bitterfelder Heimatblätter. Heft 1. Bitterfeld, 1981.
- SOBOTKA 1994
Sobotka, Bruno J. (Hrsg.): Burgen, Schlösser, Gutshäuser in Sachsen-Anhalt. Tübingen, 1994.
- DACHVERBAND BERGBAUFOLGELANDSCHAFT E.V. 1998
Dachverband Bergbaufolgelandschaft e.V. (Hrsg.): Jahrbuch 1998 Bergbaufolgelandschaft. Leipzig, 1998.
- DEHIO 1999
Dehio, Georg: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Band II: Regierungsbezirk Dessau und Halle. Neubearbeitung. Halle, 1999.
- RICHTER 1999
Richter, Gudrun: Erarbeitung eines Parkkatasters für den Landkreis Bitterfeld. Schloß und Park Pouch. AB-Maßnahme zur Erstellung eines Parkkatasters. Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung Bitterfeld mbH. Pouch, 1999.
- FRIEBE 2005
Friebe, Manuela: Analysierung der Umnutzung des Schlosses in Pouch bei Bitterfeld. Diplomarbeit HTWK Leipzig. Leipzig, 2005.
- BÖTTCHER 2006
Böttcher, Hans-Joachim: Pouch. Ein Bild alter Ritterlichkeit. In: Still und voll herber Schönheit. Schlösser und Gärten in der Dübener Heide. Bad Dübren, 2006
- MADER 2006
Mader, Günter: Geschichte der Gartenkunst. Streifzüge durch vier Jahrtausende. Stuttgart, 2006.
- WENDLAND 2011
Wendland, Ulrike (Hrsg.): Gartenkunst und Gartendenkmalpflege in Sachsen-Anhalt. Halle (Saale), 2011.
- KULTUR- UND HEIMATVEREIN BITTERFELD E.V. 2014
Kultur- und Heimatverein Bitterfeld e.V. (Hrsg.): Die Sagenburg zu Pouch. 1000-jährige wechselvolle Geschichte von Ort und Burg Pouch. Bitterfeld-Wolfen, 2014.
- HEIMATVEREIN POUCH
Gemeinde Muldestausee. Neuwerk 3, 06774 Muldestausee OT Pouch
- KREISARCHIV BITTERFELD
Archiv des Kreismuseums Bitterfeld. Kirchplatz 3, 06749 Bitterfeld-Wolfen
- LDA
Archiv des Landesamts für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt. Große Märkerstraße 21-22, 06108 Halle (Saale)
- LVERMGEO
Landesamt für Vermessung und Geoinformation Sachsen-Anhalt. Elisabethstr. 15, 06847 Dessau-Roßlau
- SLUB
Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Deutsche Fotothek. Zellescher Weg 18, 01069 Dresden

6.2 Bildnachweise

Abb. Deckblatt	R. Püttner, Th. Albert, Winkelmann und Söhne	Duncker 1871-73	Deckblatt	Abb. 22	Postkarte, zwischen 1923 und 1945	Kreisarchiv Bitterfeld	S. 22
Abb. 01	Foto, vor 1975	Kreisarchiv Bitterfeld	S. 5	Abb. 23	R. Püttner, Th. Albert, Winkelmann und Söhne	Duncker 1871-73	S. 23
Abb. 02	Foto, Mai 2020	bankert&menn	S. 5	Abb. 24	Kolorierte Ansichtskarte, 1928	Kreisarchiv Bitterfeld	S. 23
Abb. 03	Handfeder-/Tuschezeichnung. Schwanebeck, 1830	Kreisarchiv Bitterfeld	S. 8	Abb. 25	Foto Vogelperspektive, vor 1923	Kreisarchiv Bitterfeld	S. 24-25
Abb. 04	R. Püttner, Th. Albert, Winkelmann und Söhne	Duncker 1871-73	S. 8	Abb. 26	Foto, 2009	LDA	S. 27
Abb. 05	Foto, vor 1940	Kreisarchiv Bitterfeld	S. 11	Abb. 27	Bestandsanalyse. Baumalter	bankert&menn	S. 28-29
Abb. 06	Foto, nach 2009	focus.de	S. 11	Abb. 28	Bestandsanalyse. Geschätztes Baumalter	bankert&menn	S. 30-31
Abb. 07	Schematische Darstellung der mittelalterlichen Burganlage Pouch	Grimm 1958, S. 104	S. 12	Abb. 29	Foto Vogelperspektive, vor 1923	Kreisarchiv Bitterfeld	S. 32
Abb. 08	Handzeichnung Gegend östlich von Wolfen, 1586-1634	SLUB	S. 13	Abb. 30	Foto, um 1980	Kreisarchiv Bitterfeld	S. 32
Abb. 09	Messitschblatt 2462: Burgkernitz 1874, Aufnahme 1851	SLUB	S. 14	Abb. 31	Foto, Juni 2020	bankert&menn	S. 32
Abb. 10	Messitschblatt 2462: Bitterfeld (Ost) 1904, Aufnahme 1902	SLUB	S. 14	Abb. 32	Foto, Juni 2020	bankert&menn	S. 33
Abb. 11	Foto, 2009	LDA	S. 16	Abb. 33	Foto, Juni 2020	bankert&menn	S. 33
Abb. 12	Foto, 1951	LDA	S. 17	Abb. 34	Foto, Juni 2020	bankert&menn	S. 33
Abb. 13	Foto, nach 1975	Kreisarchiv Bitterfeld	S. 17	Abb. 35	R. Püttner, Th. Albert, Winkelmann und Söhne	Duncker 1871-73	S. 34
Abb. 14	Schematische Darstellung der Parkstrukturen von 1945 bis ca. 1950	bankert&menn	S. 18	Abb. 36	Foto, 2009	LDA	S. 34
Abb. 15	Schematische Darstellung der Parkstrukturen von ca. 1951 bis ca. 1980	bankert&menn	S. 18	Abb. 37	Foto, Juni 2020	bankert&menn	S. 34
Abb. 16	Schematische Darstellung der Parkstrukturen von ca. 1981 bis ca. 2000	bankert&menn	S. 19	Abb. 38	Postkarte, zwischen 1923 und 1945	Kreisarchiv Bitterfeld	S. 35
Abb. 17	Schematische Darstellung der Parkstrukturen von ca. 2001 bis heute	bankert&menn	S. 19	Abb. 39	Foto, Juni 2020	bankert&menn	S. 35
Abb. 18	Karte, 1959	mappywig.org	S. 21	Abb. 40	Foto, Juni 2020	bankert&menn	S. 35
Abb. 19	Luftbild, 1964	LVermGeo	S. 21	Abb. 41	Foto, 1955	Kreisarchiv Bitterfeld	S. 36
Abb. 20	Luftbild, 1990	LVermGeo	S. 21	Abb. 42	Fotos, 1968	LDA	S. 36
Abb. 21	Luftbild, heute	Google.com	S. 21	Abb. 43	Foto, Juni 2020	bankert&menn	S. 36
				Abb. 44	Foto, 2009	LDA	S. 37
				Abb. 45	Foto, Juni 2020	bankert&menn	S. 37
				Abb. 46	Foto, Juni 2020	bankert&menn	S. 37
				Abb. 47	Foto, Juni 2020	bankert&menn	S. 38

6.3 Auszug aus dem Denkmalverzeichnis

Abb. 48	Foto, Juni 2020		bankert&menn	S. 38	Baudenkmal Objekt-Nr. 09406267 Sachbegriff: Rittergut Bauwerksname: Neu-Pouch Gemeinde: Muldestausee Ortsteil: Pouch
Abb. 49	Foto, Juni 2020		bankert&menn	S. 39	Neu-Pouch 1-2
Abb. 50	Foto, Juni 2020		bankert&menn	S. 39	ITTERGUT; Gebäude und Freiflächen des ehemaligen Adelssitzes Neu-Pouch (Familien Rabel, Rositz, Wiersheim, zu Solms).
Abb. 51	Foto, Juni 2020		bankert&menn	S. 39	Bereits 891 erstmals urkundlich erwähnt, 1450 aus der Teilung des Gesamtgutes in Alt- und Neu-Pouch hervorgegangen; in wechselndem Besitz, prägend die Umgestaltungen der Grafen Solms um 1870-1872; markant in der Landschaft, am östlichen Hochufer der Mulde, auf mittelalterlichem Burghügel liegender Komplex aus Bergfried, herrschaftlichen Wohngebäuden, Wirtschaftshof und bis an den Fuß des Hügels sich erstreckendem Gutsпарк;
Abb. 52	Aktuelle Nutzungs- und Eigentumsverhältnisse. Bestandsanalyse		bankert&menn	S. 40	das HERRENHAUS im Kern barock, um 1715 unter Graf Otto Heinrich zu Solms erbaut, mit Resten der historischen Ausstattung, aber auch barockem Tafelparkett von hoher Qualität, ab 1870 spät-klassizistisch überformt; die beiden flankierenden Türme gotisch, 13.-15. Jahrhundert, teilweise in den historischen Umbau einbezogen; von beachtlicher landschaftsbeherrschender Wirkung der sog. Rote Turm, BERGFRIED der mittelalterlichen Burg, westlich des Schlosses direkt an der Abbruchkante zum Tagebausee stehend; von dem vorgelegerten, dreiseitigen WIRTSCHAFTSHOF erhalten: zweigeschossiges, massives, verputztes Wohnhaus, Keller mit Bruchsteinmauer, Mittelrisalit und Krüppelwalmdach, spätes 18. Jh., gut proportionierte Bruchsteinscheune, mit handgestrichenen Bibern eingedeckt, und Reste der Umfassungsmauer aus Bruchstein, dazugehörig der um 1800 angelegte, im 19. und 20. Jahrhundert überformte 1,20 ha große LAND-SCHAFTSPARK mit Terrassierungen
Abb. 53	Foto, Mai 2020		bankert&menn	S. 41	Neu-Pouch 1-2
Abb. 54	Foto, Mai 2020		bankert&menn	S. 41	HERRENHAUS; Herrenhaus des ehemaligen Adelssitzes Neu-Pouch (Familien Rabel, Rositz, Wiersheim, zu Solms).
Abb. 55	Postkarte, vor 1923		Kreisarchiv Bitterfeld	S. 42	Bereits 891 erstmals urkundlich erwähnt, 1450 aus der Teilung des Gesamtgutes in Alt- und Neu-Pouch hervorgegangen; in wechselndem Besitz, prägend die Umgestaltungen der Grafen Solms um 1870-1872; markant in der Landschaft, am östlichen Hochufer der Mulde, auf mittelalterlichem Burghügel gelegen. Im Kern barockes Wohnhaus, um 1715 unter Graf Otto Heinrich zu Solms erbaut, ab 1870 spät-klassizistisch überformt; die beiden flankierenden Türme gotisch, 13.-15. Jahrhundert, teilweise in den historischen Umbau einbezogen; mit Resten der historischen Ausstattung, aber auch barockem Tafelparkett von hoher Qualität
Abb. 56	Luftbild, 1953		LVerGeo	S. 43	Neu-Pouch 1-2
Abb. 57	Luftbild, 1964		LVerGeo	S. 43	HERRENHAUS; Herrenhaus des ehemaligen Adelssitzes Neu-Pouch (Familien Rabel, Rositz, Wiersheim, zu Solms).
Abb. 58	Foto Vogelperspektive, vor 1923		Kreisarchiv Bitterfeld	S. 43	Bereits 891 erstmals urkundlich erwähnt, 1450 aus der Teilung des Gesamtgutes in Alt- und Neu-Pouch hervorgegangen; in wechselndem Besitz, prägend die Umgestaltungen der Grafen Solms um 1870-1872; markant in der Landschaft, am östlichen Hochufer der Mulde, auf mittelalterlichem Burghügel gelegen. Im Kern barockes Wohnhaus, um 1715 unter Graf Otto Heinrich zu Solms erbaut, ab 1870 spät-klassizistisch überformt; die beiden flankierenden Türme gotisch, 13.-15. Jahrhundert, teilweise in den historischen Umbau einbezogen; mit Resten der historischen Ausstattung, aber auch barockem Tafelparkett von hoher Qualität
Abb. 59	Luftbild, 1990		LVerGeo	S. 44	Neu-Pouch 1-2
Abb. 60	Messschblatt 2462: Burgkennitz 1874, Aufnahme 1851		SLUB	S. 44	HERRENHAUS; Herrenhaus des ehemaligen Adelssitzes Neu-Pouch (Familien Rabel, Rositz, Wiersheim, zu Solms).
Abb. 61	Grundstückskarte, vor 1945		Heimatarchiv Pouch	S. 45	Bereits 891 erstmals urkundlich erwähnt, 1450 aus der Teilung des Gesamtgutes in Alt- und Neu-Pouch hervorgegangen; in wechselndem Besitz, prägend die Umgestaltungen der Grafen Solms um 1870-1872; markant in der Landschaft, am östlichen Hochufer der Mulde, auf mittelalterlichem Burghügel gelegen. Im Kern barockes Wohnhaus, um 1715 unter Graf Otto Heinrich zu Solms erbaut, ab 1870 spät-klassizistisch überformt; die beiden flankierenden Türme gotisch, 13.-15. Jahrhundert, teilweise in den historischen Umbau einbezogen; mit Resten der historischen Ausstattung, aber auch barockem Tafelparkett von hoher Qualität
Abb. 62	R. Püttner, Th. Albert, Winckelmann und Söhne		Duncker 1871-73	S. 46	Neu-Pouch 1-2
Abb. 63	Foto, vor 1940		Kreisarchiv Bitterfeld	S. 46	HERRENHAUS; Herrenhaus des ehemaligen Adelssitzes Neu-Pouch (Familien Rabel, Rositz, Wiersheim, zu Solms).
Abb. 64	Postkarte, zwischen 1923 und 1945		Kreisarchiv Bitterfeld	S. 46	Bereits 891 erstmals urkundlich erwähnt, 1450 aus der Teilung des Gesamtgutes in Alt- und Neu-Pouch hervorgegangen; in wechselndem Besitz, prägend die Umgestaltungen der Grafen Solms um 1870-1872; markant in der Landschaft, am östlichen Hochufer der Mulde, auf mittelalterlichem Burghügel gelegen. Im Kern barockes Wohnhaus, um 1715 unter Graf Otto Heinrich zu Solms erbaut, ab 1870 spät-klassizistisch überformt; die beiden flankierenden Türme gotisch, 13.-15. Jahrhundert, teilweise in den historischen Umbau einbezogen; mit Resten der historischen Ausstattung, aber auch barockem Tafelparkett von hoher Qualität
Abb. 65	Foto, 1951		LDA	S. 46	Neu-Pouch 1-2
Abb. 66	Foto, Mai 1959		LDA	S. 47	HERRENHAUS; Herrenhaus des ehemaligen Adelssitzes Neu-Pouch (Familien Rabel, Rositz, Wiersheim, zu Solms).
Abb. 67	Denkmalpflegerische Zielstellung		bankert&menn	S. 50-51	PARK; Gutsпарк des Rittergutes Neu-Pouch (vgl. 094.06267). Um 1800 angelegter, im 19. und 20. Jahrhundert überformter, 1,20 ha großer Landschaftspark mit Terrassierungen.
Abb. 68	Vorentwurf. Aufteilung Nutzungsbereiche		bankert&menn	S. 53	Neu-Pouch 1
Abb. 69	Vorentwurf		bankert&menn	S. 54-55	SCHUNE; außergewöhnlich stattliche Scheune aus Bruchstein mit ehemals steilem Walmdach, monumentale korbbogige Einfahrt mit Rustika verziert, erbaut wohl spätes 17./18. Jh., als landwirtschaftliches Funktionsgebäude aus der Epoche des Barock von ausgesprochen repräsentativem Charakter, wegen seiner ungewöhnlichen Größe, repräsentativen baulichen Gestaltung und seines Baualters singulär in der Region, trotz erheblicher Schäden neben den monumentalen Wirtschaftsbauten Gottfried Bauhausers aus dem frühen 19. Jh. eindrucksvollstes Beispiel eines Wirtschaftsgebäudes aus vorindustrieller Zeit in der Region, landschafts- und ortsbildprägend, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Roten Turm und zum Herrenhaus bestimmender Bestandteil des Kernensembles des Poucher Schlosses
Abb. 70	Foto, Mai 2020		bankert&menn	S. 57	Neu-Pouch 1
Abb. 71	Foto, Mai 2020		bankert&menn	S. 57	SCHUNE; außergewöhnlich stattliche Scheune aus Bruchstein mit ehemals steilem Walmdach, monumentale korbbogige Einfahrt mit Rustika verziert, erbaut wohl spätes 17./18. Jh., als landwirtschaftliches Funktionsgebäude aus der Epoche des Barock von ausgesprochen repräsentativem Charakter, wegen seiner ungewöhnlichen Größe, repräsentativen baulichen Gestaltung und seines Baualters singulär in der Region, trotz erheblicher Schäden neben den monumentalen Wirtschaftsbauten Gottfried Bauhausers aus dem frühen 19. Jh. eindrucksvollstes Beispiel eines Wirtschaftsgebäudes aus vorindustrieller Zeit in der Region, landschafts- und ortsbildprägend, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Roten Turm und zum Herrenhaus bestimmender Bestandteil des Kernensembles des Poucher Schlosses